

Kamener Zeitung

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infections-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 71.

Donnerstag, den 13. Juni 1912.

40. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Der Abschied des bulgarischen Königs von Berlin, wo König Ferdinand in Begleitung des Kaisers auch der Kaiserin in Grünau beigesetzt wurde, gestaltete sich recht herzlich. Der Zar der Bulgaren hat sich auch dadurch ein freundliches Andenken gesichert, daß er für die Armen der Reichshauptstadt die Summe von 10 000 Mark stiftete. Während die Königin Eleonore sich nach Ludwigsburg in Westfalen begab, reiste der König mit den Prinzen Boris und Kirill nach Hamburg.

Unterbringung der neuen militärischen Formationen. Die Kasernen für die Truppenteile, die am 1. Oktober d. J. infolge der Annahme der Wehrverordnungen durch den Reichstag errichtet werden, sollen, soweit sie von den Stadtgemeinden erbaut werden, zum 1. April 1914 fertiggestellt sein, während die reichseigenen Kasernen erst zum 1. Oktober 1914 bezogen werden können. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgt die Unterbringung der neu zu bildenden Truppenteile in Baracken und Bürgerquartieren. Die berittlenen Truppen werden auf Truppenübungsplätzen untergebracht.

Der deutsche Küstenschutz hat in den letzten Jahren vielfache und beachtenswerte Verstärkungen erfahren. Nachdem an der Nordseeküste starke Befestigungen angelegt worden sind und Vorturm Garnison erhalten hat, wendet man jetzt der Ostseeküste dieselbe Sorge zu, so wurde unlängst das 3. Bataillon des Inf.-Regts. 34 von Swinemünde nach der Insel Usedom verlegt. Auch soll Bergen auf der Insel Rügen im Jahre 1914 ein Bataillon Infanterie als Besatzung bekommen.

Kredithilfe für die Farmer in Südwelt. Dem Reichstag dürfte in der nächsten Tagung eine Vorlage gehen, die eine staatliche Kredithilfe für die südweltlichen Farmer enthält. Die Kolonialverwaltung will im Wege einer Anleihe Gelder flüssig machen, um den notleidenden Farmern zu helfen. In welcher Form diese Hilfe gegeben wird, soll Sache des Gouverneurs sein, der sich darüber mit den Interessenten in Verbindung setzen wird.

Ein noch weiterer Ausbau des Flottenbauprogramms, wie es in der verflochtenen Session vom Reichstag genehmigt worden ist, wurde auf der sechsten Weimarer Tagung des Deutschen Reichstages von dem Reichstag genehmigt. Dabei hatte Großadmiral v. Köpfer hauptsächlich auf den Mangel an Panzerkreuzern in der deutschen Marine hingewiesen und die Umwandlung der im Flottenprogramm vorgesehenen zwei kleinen Kreuzer in Panzerkreuzer und weiter fünf neue Panzerkreuzer bis zum Jahre 1917 verlangt. Außerdem wurden noch 5000 Mann aktives Personal gefordert.

Die Insel Vortum wird immer mehr zu einem wichtigen Punkte der Verteidigung unserer Nordseeküste. Der Befestigung Vortums wird daher immer größere Aufmerksamkeit geschenkt. Am Freitag hat nun, unter Zuzugung von Truppen aus Ostpreußen und Mecklenburg eine mehrtägige militärisch-maritime Übung begonnen. An der Übung nehmen verschiedene höhere Offiziere aus dem Generalstab und dem Kriegsministerium teil. Auch der Großherzog von Mecklenburg ist anwesend.

Gegen die Verkürzung der Arbeitszeit hat sich jedoch der Arbeitgeberverband für das deutsche Holzgewerbe in Berlin ausgesprochen. Auch soll künftig die Regelung der Arbeitszeit von den einzelnen Bezirksvereinen aus gehen und nicht mehr, wie bisher, allgemein von Berlin aus. Im besonderen erklärte der Düsseldorf-Bezirk, daß er bei der nächsten Lohnbewegung strikte jede Verkürzung der Arbeitszeit ablehnen werde. Ziel verfechten. Sieben der Burschen sind verhaftet worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Anschlag auf König Nikolaus geplant. Seit acht Tagen war die Staatspolizei unterrichtet, daß ein Anschlag auf König Nikolaus von Montenegro anlässlich seines Wiener Aufenthaltes oder seiner Reise von Triest nach Wien geplant sei. Die Warnung war von sehr beachtenswerter Seite aus Belgien gekommen, und man traf die passenden Sicherheitsvorkehrungen. Die Balkaner, die in den letzten Tagen in Wien eingetroffen waren, fanden alle unter polizeilicher Aufsicht, ebenso die serbischen und kroatischen Studenten und Handlungsgehilfen.

Belgien.

Revolvierende Soldaten. In der Sonabend-Nacht kam es in Antwerpen in der Sanct-Georg-Kaserne, wo das fünfte Infanterieregiment stationiert ist, zu ernstlichen Zwischenfällen. Bereits seit zwei Tagen hatte sich unter der Mannschaft eine gewisse Agitation bemerkbar gemacht, besonders unter den Wallonen, die als Reservisten eingezogen worden waren. Abends hatten die Soldaten Stadurlaub. Bei ihrer Rückkehr erschienen sie sehr aufgeregte. Im Laufe der Nacht kam es zu tumultuösen Szenen. Die Soldaten riefen: Nieder mit den Klerikalen, und sangen die Internationale. Der diensttuende Offizier requirierte die Wache und es gelang schließlich, die Ordnung wieder herzustellen. Mehrere Soldaten, die Fenster eingeschlagen hatten, sind verhaftet worden. Genannte Einzelheiten sind nicht zu erheben. Weiter wird berichtet, daß eine Bande junger Burschen die Fenster eines Klosters zertrümmert habe. Als Polizei einschritt, wurden gegen sie mehrere Revolvergeschosse abgegeben, die glücklicher Weise ihr Ziel verfehlten. Sieben der Burschen sind verhaftet worden.

England.

Wechsel im englischen Kriegsministerium. Wie das Reutersche Bureau meldet, ist der Lord-Groß-Kanzler und Groß-Siegelbewahrer Lord Boreburn zurückgetreten und Lord Salisbury zu seinem Nachfolger bestimmt. Der Parlamentsuntersekretär im Kriegsamt, Oberst Seely, wird der Nachfolger Lord Boreburns werden. Wie es heißt, ist Lord Boreburn aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Die großen englischen Flottenmanöver werden auch in diesem Jahre wieder in der Nordsee stattfinden und die Idee eines deutschen Angriffs zur Grundlage haben. Da die gesamte Kriegsmarine an ihnen teilnimmt und soeben auch festgestellt wurde, daß der neueste Riespanzer „Coquerer“ die Schnelligkeitsrekorde aller vorhandenen Dreadnoughts geschlagen habe, so führen sich die Londoner Blätter begeistert, die Stärkenverhältnisse der Flotten aller acht Seemächte aufzuzählen und mit Befriedigung zu konstatieren, daß England nach wie vor das Uebergeordnete mit seinen 55 Panzerkreuzern behauptet. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 33, danach folgen Amerika mit 31, Frankreich mit 21, Japan mit 16, Oesterreich-Ungarn mit 12, Rußland mit 9 und Italien mit 8 Panzerkreuzern.

Marokko.

Der Marokkowitzkrieg ist durch das neuerliche entschiedene Auftreten des Gegenkandidaten El Siba noch verstärkt worden, nachdem sich die Eingeborenen schneller, als zu erwarten war, von ihrem Schrecken über den erfolglosen Vorstoß des Generals Gouraud erholt und wieder drohend vor ihm vereinigt haben. El Siba, der in Südmarokko den maßgebenden Einfluß ausübt und Taradant sowie Marakech zu befehlen trachtet, will keinen Christen in seinem Machtbereich dulden, bis er die Anerkennung der Mächte erreicht hat.

Amerika.

Die Mannschaften des deutschen Geschwaders in New York brauchen sich über die dortige Aufnahme nicht zu beklagen; die Straßenbahnen gewähren ihnen sogar freie Fahrt. Der Panzerkreuzer „Moltke“ wurde von zehntausenden Deutsch-Amerikanern begrüßt. Es waren nicht Fahrzeuge genug vorhanden, um die Schaulustigen an die deutschen Schiffe heranzubringen. Am Montag fand ein Bankett im Waldorf-Astoria-Hotel statt.

Der Schutz der Deutschen in Mexiko läßt sich unter voriger Gesandter Dr. Hünke eifrig angelegen sein. Der Gesandte setzte es unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen durch, daß die mexikanische Regierung für die Ermordung der vier Deutschen in Cuernavaca im Juli vorigen Jahres eine Entschädigung von 400 000 Mk. in bar zahlte, und daß die aus dem Zuchthaus entlassenen Verbrecher, von denen ein Teil wieder eingekerkert wurde, ihrer Aburteilung und Hinrichtung entgingen. Keine andere Nation hat die während der revolutionären Wirren vorgekommenen Schädigungen ihrer Landsleute auch nur annähernd so energisch betrieben und keine andere hat bisher die Befreiung der Schuldigen und die Zahlung einer Entschädigung durchgesetzt. Und dabei haben Spanien, Nordamerika und China weit größere Schädigungen erlitten als Deutschland.

Blutige Kassenkämpfe auf Cuba. Cuba steht unter einer Schreckensherrschaft. Die reiche Insel hat unter blutigen Kassenkämpfen zu leiden. In Havana wurden die Neger duzendweise von den beauftragten Bürgern getötet. Der Grund dieser Niedermetzungen liegt in der Vermutung, daß die zum Teil sehr gut beauftragten Neger mit den Aufständischen unter einer Decke hielten. Die nordamerikanische Union, die bereits wiederholt zum Schutze ihrer und der europäischen

Interessen Truppen auf der Insel landen ließ, sendet immer weitere Verstärkungen dorthin.

Unsere billigen Romane

(Hefegger, Verbrecherkolonie)

sind wieder eingetroffen und können die vormerkten Exemplare in der Geschäftsstelle abgeholt werden. Wer die Romane noch nicht bestellt hat, möge nicht länger säumen.

Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Westfalen u. Rheinland.

Staatlich unterstützte Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend in Rheinland und Westfalen.

Kamen, 13. Juni. Ein noch wenig entwickeltes Gebiet der Schulpolitik ist das Handels-, Gewerbe- und Hauswirtschafts-Schulwesen für die weibliche Jugend. Selbst große Städte sind hier vielfach noch im Rückstande. Andererseits ist hier auch Nachsicht zu üben, da gerade in neuerer Zeit die kommunalen Aufgaben derart wachsen, daß schlechterdings eine oder andere Aufgabe, obgleich sie an sich dringlich ist, schon allein aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden muß. Staatliche Handels-, Gewerbe- und Hauswirtschaftsschulen, zu denen auch diejenigen gezählt werden, die Zuschüsse aus Staatsmitteln erhalten, gab es Ende des Schuljahres 1910 in der Provinz Westfalen 9, nämlich 1 in Bocholt, 2 in Bielefeld, 1 in Bielefeld, 3 in Dortmund, 1 in Hagen und 1 in Wetter. In der Rheinprovinz gab es 24 solcher staatlicher oder vom Staat unterstützter Anstalten. Es bestand je eine solche Anstalt in Kreuznach, Mayen, Wehlar, Alsenfeld, Barmen, Hamborn, Lennep, Mettmann, Neys, Bonn, Köln, Köln-Ehrenfeld, Köln-Mippes, Gummersbach, Paffenbors, Trier, Waldbrohl, Saarbrücken und Eupen. 2 Anstalten zählte Aachen; Düsseldorf hatte 3 solcher Anstalten.

Kamen, 13. Juni. (Verschiedenes.) Nach einem Beschlusse des Hartfortbergvereins soll zur Belebung des Jugendturnens ein Jünglingswettkampfen auf dem Hartfortberg, ähnlich wie das Hartfortbergfest, veranstaltet werden. Die Vorarbeiten sind einem engeren Ausschusse, bestehend aus Mitgliedern des Stadtausschusses für Jugendpflege, übertragen. Das erste Jünglingswettkampfen findet in diesem Jahre am 15. September statt. Alle jugendlichen Turner, die das 17. Lebensjahr nicht überschritten haben und der deutschen Turnerschaft angehören, können teilnehmen. Als Übungen für den Wettkampf sind festgelegt: Ringelsteigen (15 Pfd.), Weit-springen und Laufen. Sieger sind die, die mehr als 37 Punkte erreichen; sie erhalten einen künstlerischen Gegenstand.

Ungültige Stadtverordnetenwahlen. Bei den am 29. und 30. November und 1. Dezember vor. J. getätigten Stadtverordneten-Stichwahlen wurden in der dritten Ab-teilung die Herren Fahrhauer Friedr. Sefermann und Schlegelmeister Heinrich Ring mit 722 resp. 713 Stimmen für eine am 1. Januar beginnende sechsjährige Funktionsperiode gewählt. Die Gegenkandidaten, Herren Anstreichermeister Knappstein und Post-sekretär Vonhoff, erhielten 699 resp. 693 Stimmen. Seitens einiger Bürger war gegen diese Wahl beim Bezirksauschusse Einspruch erhoben worden. Der Bezirksauschuss hat nun am letzten Dienstag die Wahl der dritten Abteilung für ungültig erklärt, so daß Neuwahlen stattfinden haben. Die Klageschrift stützt sich im wesentlichen auf folgende Punkte: 1. wurde die Nationalität des Fahrhauers Sefermann angefochten, da er nicht als Preuße, sondern als Biber anzusehen sei; 2. sollen etwa 40 Ausländer, welche teils ver-zogen sind, mitgewählt haben; 3. soll die Auf-legung der Wählerliste ungenügend gewesen sein. Aus welchen Gründen der Bezirksauschuss die Wahl für ungültig erklärte, steht noch dahin. Auf dieselben wird es ankommen, ob wir schon in der nächsten Zeit einen neuen Wahlkampf erleben.

(Bismarck-Gedenkfeier auf der Hohen-sburg.) Weit hinaus in die freundlichen Täler von Ruhr und Lenne blüht das hochragende Denk-mal auf der sagenumwobenen Wittenburg. Hier auf dieser altherwürdigen Stätte haben sich seit langem Jahr für Jahr die Söhne und Töchter der roten Erde zusammengefunden, um das Ge-dächtnis des größten aller Deutschen zu ehren und die Erinnerung wieder aufleben lassen an die erhebende Fahrt der Westfalen in den Frühling-tagen des Jahres 1896 nach Friedrichsruhe. Und so soll auch dieser 29. Juni von neuem unsere Begeisterung künden um den Helden unseres in Kraft und Herrlichkeit wiedererstandenen neuen deut-schen Reiches. Wer möchte da wohl fehlen bei dieser Jubilation? Und so wird auch der 29. Juni auf der Hohenburg die Verehrer und Verehrerin-nen unseres Bismarck in großen Scharen zusammen-führen zu einer Feier, der wir einen erhebenden Verlauf wünschen.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts von 5 auf 4,5 und des Lombardzinsfußes von 6 auf 5,5 Prozent war für die Geschäftswelt eine Ueberraschung, aber eine solche freudiger Natur. Der Frühommer erfordert noch überall zur Durch-führung größerer oder kleinerer Unternehmungen flüssiges und billiges Geld, und Handel, Indu-strie und Landwirtschaft begreifen daher die Herab-setzung des Zinsfußes um ein halbes Prozent freu-dig, umso mehr als sie kaum noch auf billigeres Geld gerechnet hatten. Freilich ist ein halbes Pro-zent wenig, und was den Wert der Gabe noch weiter beschränkt, ist der Umstand, daß die Reichs-bankleitung in keiner Weise einen Bestand des hohen herabgesetzten Zinsfußes auf längere Zeit oder bis zum Herbst zuzugestehen kann. Sie hofft nur, daß die Geldverbilligung bis zum Oktober hin anhal-ten wird, wenn die Banken die ihnen dringend empfohlene maßvolle Zurückhaltung beobachten.

(Vergarbeiterlöhne im 1. Vierteljahr 1912.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht soeben die amtliche Statistik der in den preussischen Bergbaubezirken im 1. Vierteljahr 1912 ver-dienten Vergarbeiterlöhne. Die Entwicklung der in den 3 wichtigsten Steinkohlenrevieren, im Ober-bergamtsbezirk Dortmund, in Oberschlesien und im Saarbezirk in den letzten Jahren gezahlten Löhne ergibt sich aus folgender Aufstellung:

Oberschlesien		
Gesamtbelegschaft		
	Jahresmittel	1911
Jahresmittel 1909	4,49	5,33
„ 1910	4,54	5,37
„ 1911	4,69	5,55
1. Vierteljahr 1912	4,83	5,74
Saarbezirk		
	Jahresmittel	1911
Jahresmittel 1909	3,48	3,97
„ 1910	3,44	3,91
„ 1911	3,48	3,98
1. Vierteljahr 1912	3,53	4,03
Dortmund		
	Jahresmittel	1911
Jahresmittel 1909	3,96	4,51
„ 1910	3,97	4,50
„ 1911	4,06	4,60
1. Vierteljahr 1912	4,17	4,73

Hiernach hat das Ruhrkohlenrevier im 1. Quar-tal 1912 mit einem Durchschnittslohn der Gesamtbelegschaft von Mk. 4,83 und einem Sauer-lohn von Mk. 5,74 den absolut höchsten Lohn-stand aufzuweisen. Im Vergleich zu dem für das Jahr 1909 ermittelten Durchschnittslohn ist im Ruhrrevier eine Erhöhung um 34 Pfg. für die Schicht der Gesamtbelegschaft und um 41 Pfg. für die Sauerlohn-Schicht zu verzeichnen; in Ober-schlesien betrug die Steigerung 5 bzw. 6 Pfg. und im Saarbezirk 21 bzw. 22 Pfg. Bei den angegebenen Löhnen ist zu berücksichtigen, daß sie die reinen Nettolöhne sind; sämtliche Arbeits-kosten sowie die Beiträge für die Knappschafts-kasse sind in Abzug gebracht.

(Das Verteilen von Flugblättern an Sonntagen als öffentlich bemerkbare Arbeit.) Der Oberpräsident von Westfalen hat für den Umfang dieser Provinz, und eine gleiche Verord-nung ist für die Rheinprovinz erlassen, eine Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage erlassen, in der öffent-lich bemerkbare Arbeiten an Sonn- und Feiertagen verboten werden. Wegen Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot hatte sich der Vergarbeiter St. vor der Strafkammer zu Essen zu verant-worten, weil er in der Zeche-Kolonie zu Wuer an einem Sonntag Flugblätter von Haus zu Haus getragen hatte. In diesem Tragen der Blätter von Haus zu Haus erblickte die Straf-kammer, zumal unter Berücksichtigung der engen Bebauung der Zeche-Kolonie, wo man die Ab-sicht des Angeklagten leicht erkannt habe, eine öffentlich bemerkbare Arbeit im Sinne der Poli-zeiverordnung. Sie verurteilte demzufolge St. zu einer Geldstrafe. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Revision ein und der Oberlandesricht-ter trat dafür ein, daß das Urteil der Strafkammer aufgehoben und die Sache zur anderweitigen Ver-handlung an die Vorinstanz zurückgewiesen werde. Die Strafkammer habe offenbar rechtlich den Be-

griff der öffentlich bemerkbaren Arbeit bekannt, indem sie als solche das bloße Gehen von Haus zu Haus angesehen habe. In diesem Sinne entschied denn auch das Kammergericht. Als öffentlich bemerkbare Arbeit ist nach der Rechtsprechung dieses höchsten Gerichtshofes eine mit Anstrengung verbundene, äußerlich bemerkbare Tätigkeit anzusehen, die nicht zur Erholung oder zum Vergnügen vorgenommen wird. In der Hand dieser Begriffsbestimmung wird die Strafkammer Feststellungen zu treffen haben.

Das Schützenfest rückt immer näher. Am Sonntag, nachmittags 3½ Uhr schon gehts zum erstenmale unter klingendem Spiel zur Schützenheide. Am kommenden Samstag finden in sämtlichen Kompanien Appells statt. Hierbei können dann noch Anmeldungen gemacht werden. Als Festteilnehmer kann nur derjenige das Fest mitbegehen, welcher sich bis Samstag, den 15. Juni, bei den Hauptleuten hat einschreiben lassen.

In der Woche vom 26. Mai bis 1. Juni sind im Landkreis Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen: Erkrankungen an Diphtherie 1 (Wilmers), Granulose 1 (Waffen), Kindbettfieber 1 (Wambeln), Scharlach 2 (Unna); Todesfälle durch Gehirnleiden 1 (Unna), Krebs 2 (je 1 Unna, Dörbeke), Lungenerkrankung 5 (je 1 Kamen, Markt, Wiescherhöfen, Altenböge, Unna), Magen- und Darmkatarrh 2 (je 1 Kamen, Mönche), Tuberkulose 1 (Unna), aus anderer Ursache 5.

(Merke vom Tage.) Verwundet und zerstört wurden von frevelhaften Büchsenjägern im Mersche belegene Gärten. Auch Gerätschaften ließen die Täter verschwinden. — Einbrecher suchten vor einigen Tagen die Wirtschaft Menge an der Linenerstraße als Feld ihres unsauberen Handwerks aus. Eine zertrümmerte Fensterhebe bemühn sie als Eingang und dann ging's an die Arbeit. Zigarren, Zigaretten, Liköre usw. mußten herhalten, um die Taschen der Einbrecher zu füllen.

Am 13. Juni. (Schöffengericht.) Die gestrige Sitzung hatte sich mit 13 Strafsachen zu befassen, wovon 3 der Vertagung verfielen, zwei die Angeklagten nicht erschienen waren. Ein selbsten „Reperitor“ war auf der Rolle verzeichnet; besonders fanden Straftaten Inhaftierter an, ausnehmend wegen der starken Befragung der Gefängniszellen.

Vorverurteilung brachte den Bergmann Wilhelm K. aus Oberaden auf die Anklagebank. Am 1. Oktober machte dieser und sein Vetter eine Raubtour, wobei sie auch die Wirtschaft Diekmann in Weddinghofen besuchten. Hier trafen sie den Bergmann Weder aus Weddinghofen, der bei dem Angeklagten nicht in bestem Ansehen stand. K. lauerte dem Weder draußen auf und als Letzterer die Wirtschaft verlassen, erhielt er draußen von dem Angeklagten einen Schlag mit einem scharfen Stein über dem Auge, welcher eine circa 2 Zentimeter tiefe Wunde hinterließ, wodurch Weder acht Tage arbeitsunfähig wurde. Wegen der an den Tag gelegten Rache wurden dem K. mildernde Umstände verlesen und mußte er nun wegen vorsätzlicher Körperverletzung 2 Monate ins Gefängnis wandern.

Unbefugtes Betreten der Schlackenhalde der Zeche „Monopol“ in Kamen brachte die 13jährige Schülerin Mar. J. und Paul J. von hier vor den Gerichtshof. Am 7. April d. Js. belästigten diese mit anderen Freunden die Schlackenhalde; hierbei führte bekanntlich der Schüler K. einen Abhang hinunter und verunglückte tödlich. Das Gericht nahm an, daß den Jungen die für die Strafbare erforderliche Einsicht gefehlt habe und kam zum Freispruch.

Den Gefährdenden ohne Ursache verlassen hatte der Knack Heinrich Fr. aus Niederaden und war dieserhalb in eine Polizeistraf von 10 Mark genommen worden. Hiergegen wurde gerichtliche Entschädigung beantragt. Der Angeklagte machte geltend, daß sein Dienstherr, der Gutspächter Albert Kott, zu schlechtem Essen veranlaßt habe, während Herr Kott dieses nur als fingerfertigen Grund bezeichnete und weiter zur Entgegnung angab, daß das übrige Personal lange Jahre bei ihm in Diensten stehe. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte den Dienst ohne geschäftsmäßigen Grund verlassen habe und verurteilte den Fr. zu 10 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitragsfalle 2 Tage Haft treten.

Ein Haftbefehl wurde gegen den Agenten Karl M. von hier erlassen, weil der angegebene Entschuldigungsgrund des Nichterscheinens nicht für ausreichend angesehen wurde.

Mit Totschlag hatten die Schloffer Michael K. und Heinrich W. aus Bergkamen ihren Kostwirt Oswald Wölner bedroht. Da der Verurteilung eine Bankerei der drei vorausgegangen war, kam das Gericht zu einer milden Strafe und gab dem K. 15 Mark eventl. 3 Tage Gefängnis und dem W. 5 Mark Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis.

Ein langes Sündenregister hat der Bergmann Heinrich L. von hier aufzuweisen, und zwar verzeichnen die Personalakten 30 Vorstrafen. Auf Befragen des Vorstehenden meinte L. lakonisch, daß er nur 22mal verurteilt sei, die übrigen Straftaten seien wohl nur so dabei geschrieben worden. Auch jetzt hatte er sich wieder wegen zweier Delikte zu verantworten, auch stehen noch mehrere Strafsachen gegen ihn an. Gestern stand er unter Anklage, am 26. April in einem Hause an der Nordmanner Fensterheben zertrümmert zu haben. Diese Straftat konnte ihm nicht voll und ganz nachgewiesen werden, weshalb Freispruch erfolgte. Die 2. Sache betraf großen Unfug. Am 21. April hatte er in angestrichenem Zustande auf der Nordmanner laut geschimpft und einen Menschenanruf verursacht. Hierfür erhielt er 6 Mark Geldstrafe.

Sein Gefängnis aufgeschickt wurde dem Sandlager Josef S. von hier in der Untersuchungshaft, der wegen Betrugs der Anklagebank Platz nehmen mußte. Bisher hat er nie gewußt, daß er am 31. Mai hier gebettelt hatte, lief auf einmal konnte er sich erinnern, daß er nur in einem Hause um Almosen gebeten habe. Er wurde zu 1 Woche Haft verurteilt, welche Strafe aber durch die erstlitzige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde dann der Arbeiter Johann Fr., welcher

auf der Hammer Straße gebettelt und dem Wirt Simon eine Bierpumpe gestohlen hatte. Das Betteln brachte ihm 1 Woche Haft und der Diebstahl 1 Woche Gefängnis ein. Die Strafe wurde durch die erstlitzige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Betteln, Landstreicherei und Erregung öffentlichen Mergernisses brachten den 12mal vorbestraften Gelegenheitsarbeiter Karl F. aus Mönche vor die Schranken des Gerichtshofes. Bei dieser Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte sich unzünftige Handlungen nicht habe zu schulden kommen lassen, wenigstens reichlich die Beweise zur Beurteilung nicht aus; dagegen wurde wegen Bettelns auf 1 Woche Haft und wegen Landstreicherei auf 1 Woche Haft erkannt. Wie bei den vorhergehenden Fällen wurde auch hier die Strafe für verbüßt erachtet.

Die Dienstmagd Anna D. aus Deeren und der Arbeiter Jonas S. von hier werden, da beide zum gestrigen Termin nicht erschienen waren, zum nächsten Termin am 3. Juli polizeilich vorgeführt werden.

Deeren-Deere, 13. Juni. Das Missionsfest am Sonntag war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Durch anderweitige festliche Veranstaltungen war der Besuch etwas beeinträchtigt. Herr Missionar Jandt hielt die Festpredigt über 1. Tim. 2, 1—7. In der Nachversammlung im Kranzigen Garten, der in der schönsten Veranschaulichung der Natur prangte, sprach der Festprediger interessant, volkstümlich und lehrreich zugleich über seine dreißigjährige Wirksamkeit unter den Heiden. Ein Männerquartett unter Leitung des Herrn Lehrer Groll verschönerte die Feier durch den Vortrag der beiden Lieder: „Gott grüße dich“ und „Heilge Nacht, o große du himmelstriebe in dies Herz.“ Die gemeinschaftlich gesungenen Lieder begleitete der Posamentchor. Herr Pastor Dieckmann erläuterte den Missionsbericht. — Nächsten Sonntag 5 Uhr gedankt Herr Arbeitersekretär Hennemann im Evangel. Arbeiterverein einen Vortrag zu halten über die Bestrebungen der Sozialdemokratie.

Methler, 13. Juni. (Fahrraddiebstahl.) Am Sonntag abend ist dem Schreinermeister Altfeld aus Methler sein Fahrrad, Marke „Globe“, in Lünen vor einer Wirtschaft entwendet worden.

Kaiserin, 13. Juni. (Grober Unfug.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde der Bergmann Thomas B. aus Unna wegen groben Unfugs festgenommen. In der Zelle tobte und schimpfte er noch die ganze Nacht, so daß die Nachbarn in ihrer Nachtruhe erheblich gestört wurden; auch zertrümmerte B. eine Fensterhebe der Zelle.

Altenböge, 13. Juni. Erweiterten Sprechverleumdungen, je auch Altenböge, Bienen und Bienen erhalten, denn sie sind zum Sprechverleumdungen mit niederländischen Orten zugelassen. Die Gebühr für ein Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark.

Heil, 13. Juni. Das Verschwinden des Fischweibes, über welches wir in letzter Nummer berichteten, ist, wie sich herausgestellt hat, nicht auf Diebstahl zurückzuführen. Das Weib gehörte dem Bergmann J. K. in Kamen, und dieser hatte mehreren Leuten die Erlaubnis zum Gebrauch des Netzes erteilt. Zwei Leute machten von dieser Erlaubnis Gebrauch und nahmen das Netz nach beendetem Fischzug mit nach Hause, um es am nächsten Tage wieder an Ort und Stelle zu bringen. Ein „guter Freund“ scheint nun den Diebstahlsverdacht geklärt zu haben.

Dortmund, 11. Juni. (Verschiedenes.) Die hiesige städtische Straßenbahnverwaltung hat das Fahrpersonal angewiesen, Kamen, die ungeführte lange Gintadeln tragen, unter Hinweis auf § 7 der Regierungs-Polizeiverordnung vom 8. Oktober 1907 zur sofortigen Entfernung der Adeln oder zum Verlassen des Straßenbahnwagens an der nächsten Haltestelle zu veranlassen, falls sie sich weigern, die Adeln zu entfernen.

Im Konturs-Architekt Gustav Maueg ist gestern vormittag ein Zwangsvergleich zustande gekommen, und zwar auf der Grundlage von 3,6 Prozent. Die Firma G. M. Maueg in Langendreer verpflichtet sich zu einer Verzinsung von 60 000 Mark. Für die nicht bevorrechtigten Gläubiger sind einschließend dieser Verzinsung 468 000 Mark vorhanden, wovon 3 Prozent sofort gezahlt werden sollen. Die Gläubiger im Konkurs belaufen sich auf 12 222 000 Mark. Die Niederdeutsche Bank hatte ursprünglich 57 Millionen angemeldet, eine Forderung, die vom Konkursverwalter bestritten wurde. Da ein Prozeß angehängt der 500 des Objektes erhebliche Kosten verursacht und die Konkursmasse erheblich geschwächt haben würde, hat der Konkursverwalter 6 Millionen von den Forderungen der Niederdeutschen Bank anerkannt. Die Mauegschen Liegenschaften sollen nach Möglichkeit schleunig veräußert werden. Die dabei erzielten Überschüsse sollen, abgesehen von den 3,6 Prozent des Zwangsvergleichs, der Masse auch noch zufließen. Die Beteiligten Mauegs an den Unternehmungen der Niederdeutschen Bank sowie ein Kassen Aktien der letzten sind wertlos und mit Null in die Bilanz eingestuft.

(Ausgewiesen.) Es gibt in Amerika, dem „freien“, eine höchst sittenstrenge Behörde. Wir haben schon wiederholt von ihren Ausweisungsbefehlen gegenüber den flüchtigen Liebesleuten aus dem Deutschen Reich mitgeteilt. Jetzt liegt wieder ein Vorfall, der Einwohner Dortmunds angeht, nach einem Bericht der N. Y. Staatszeitung vor. Sie schreibt: „In einem fernen Nest von drei Zimmern, das den Weib des amtierenden Einwanderungsinspektors erregte, wurden Karl Kramer und Wilhelmine Hase aus Dortmund auf einen Haftbefehl des Bundessekretärs hin festgenommen und nach Ellis Island gebracht, wo sie ihrer Deportation entgegensehen, die bereits aus Washington angeordnet wurde. Es war die alte Geschichte, die ewig neu bleibt. Kramer verliebte sich, obgleich er eine Gattin sein eigen nannte, in die selbige Frau Wilhelmine, die ebenfalls eine legitime zweite Gattin hatte. Da beide nicht unbekannt waren, und Kramer in New York einen Freund hatte, so beschloß das Paar, den Staub Dortmunds von seinen Füßen zu schütteln, und seinen Roman in New York weiter zu spinnen.“

Kramer und Frau schifften sich mit dem Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ Ende Januar ds. Js. nach New York ein, und landeten unbefolgt als Herr und Frau Wilhelmine Kramer am 7. Februar, da sie genügend Geld hatten und die Adresse eines Freundes nannten. Anfangs dieses Monats traf jedoch aus Deutschland ein Schreiben bei der Einwanderungsbehörde ein, in dem die Mitteilung enthalten war, daß beflagtes Ehepaar Kramer kein Ehepaar sei, auch wurde die Adresse ihres Aufenthalts angegeben.

Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern dem Antrage des Staatsanwaltes entgegen, der auf Freisprechung lautete, den früheren Wirt Johann Edert von hier wegen Unfug und Diebstahl zum Diebstahl auf 18 Monaten Gefängnis. Es handelt sich um 2 Diebstähle, die im Jahre 1908 ausgeführt wurden und bei denen 3400 Mk. gestohlen wurden. Er soll von dem Gelde 1300 Mk. mitgehabt haben. Nachdem der Dieb eine 2½-jährige Haftstrafe verbüßt hatte, zeigte er E. als Mittäter an, angeblich, weil dieser sich weigerte, ihm von dem Raube einen Teil mit abzutreten. Der Angeklagte beteuerte seine Unschuld. Das Gericht hielt ihn dennoch für überführt, da das Zeugnis des Diebes als wahr angesehen wurde.

Die hiesige Strafkammer verurteilte gestern gegen den 33 Jahre alten Prokuristen Hans von Schönbeler wegen Betrugs zum Nachteil der Niederdeutschen Bank. Aus früheren Prozessen ist bekannt, daß die Angeklagten der Niederdeutschen Bank nicht unerheblich spekulierten. Als am 27. Juli 1910 über das Vermögen der Bank der Konkurs eröffnet wurde, stellte man bei Prüfung der Konten fest, daß von Schönbeler auf Spekulationskonto 66 000 Mk. schuldet. Ferner stellte sich heraus, daß er kurz vor Ausbruch des Konkurses auf ein Konto Treed in verschiedenen Raten den Betrag von 3000 Mk. hatte zahlen lassen. Der Angeklagte behauptet, er sei dazu berechtigt gewesen, der Kaufmann Treed habe ihm erlaubt, ein Konto anzulegen und auf seinen Namen sichere Papiere zu kaufen. Der Kaufmann Paul Treed befindet, daß von Schönbeler mit seiner Zustimmung ein Scheckkonto anlegen sollte. Wenn er gewußt hätte, daß von Schönbeler das Konto für eigene Spekulationszwecke hätte gebrauchen wollen, und bei der Bank mit einer Schuldenlast von 66 000 Mk. zu Buche stand, so hätte er unter keinen Umständen seine Zustimmung zur Anlage dieses Kontos gegeben. Der Sachverständige Hadmann hält die Auszahlung des Geldes an den Angeklagten für unkorrekt. Diese Auffassung teilt auch der frühere Direktor Schmitt, der erklärt, er würde die Auszahlung nicht gestattet haben. Der Vertreter der Anlage hielt den Tatbestand des Betruges für vorliegend und beantragte eine Geldstrafe von 2000 Mk. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, weil nicht nachgewiesen sei, daß er von vornherein die Absicht der rechtsmässigen Vermögensveräußerung gehabt habe. — Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt Revision gegen dieses Urteil einzulegen.

Weschen, 12. Juni. Unser Schützenfest, welches bekanntlich am 20. und 21. Juli stattfindet, beschäftigt nicht nur alle Kreise unserer gesamten Bürgerschaft in hohem Grade, sondern auch von außerhalb bringt man der bevorstehenden Feier in unserer Vaterstadt großes Interesse entgegen. So bewirbt sich ein Kölner Schützenbundesbesitzer in folgendem originellen Schreiben um Zulassung zum Festplatz:

„Ich habe gehört, daß in Weschen schüssen best ist, mege da mei Schütze emfellen, sind ff. mächgen, dessende aber wirklf schöne mächgen, keine von hinter die küssen, 7 an die zahl, aber tipp toff mit springfugel in nez, pauke, tette mit fultatappe, habe auch Panofitum mit 80 gläser zu kufen alle neubeten so da sint sebbetin, barjewa, hölle auf Erde, mozt an fite, ohne angustossen, ff. sache, überhaupt alles ff. zahl fünfzig hat und rest von eben so viel in ff. Weschen auf bank in Hagen auf wunsche, da meine Frau mit geht, die auf ordnung hält, ist alles ff. garantiert mit hochachtung grüßt den Forstamt, werde auf wunsche auch mitglied.“

August N. und Frau.

Menden, 12. Juni. Am dem erheblichen Wohnungsmangel abzuhelfen, hat die Stadt ein 14 Morgen großes Grundstück zum Preise von 26 000 Mark angekauft, um es an Bauzulage abzugeben. Beabsichtigt ist, noch ein zweites gleich großes Grundstück anzukaufen. Eine Garstadt mit 100 Häusern erbaut der Gartenbauarchitekt Ostermann, so daß im Laufe des Sommers etwa 200 neue Wohnhäuser entstehen. Damit ist dem Wohnungsmangel vollständig abgeholfen.

Marten, 11. Juni. Eine eigentümliche Taufe wurde von den Vertretern der Gemeinde Marten vorgenommen. Dort war ein neugeborenes Kind gefunden worden, über dessen Herkunft bis jetzt nichts ermittelt werden konnte. Da jedoch jedes Kind einen Namen haben muß, so nannte die Gemeindevertretung das Kind „Marten“ und gab ihm den Vornamen Wilhelm.

(?) Wanne, 11. Juni. Unheimliche Gäste statten in der Nacht dem Bankier Rose hier einen Besuch ab. Mehrere Einbrecher hatten sich durch den Kohlenkamin Eingang in das verschlossene Haus verschafft. Einer der Kerle war durch ein Fenster in das gleichfalls verschlossene Schlafzimmer eingedrungen, hatte die Kleidung des Herrn Rose durchwühlt und war eben im Begriff, mit einem gefüllten Portemonnaie und den Schlüsseln zum Geldschrank zu verschwinden, als durch ein Geräusch die Geheule Rose er wachten. Frau Rose fiel, als sie sich unerwartet einem Einbrecher gegenüber sah, in Ohnmacht. Während ihr Mann sich um sie bemühte, gelang es den Einbrechern, zu flüchten. Leider war die Verfolgung der Kerle vergeblich.

Süddinker, 11. Juni. Bei dem Königschießen des hiesigen Schützenvereins passierte ein Unglücksfall. Beim Laden eines Gewehres entzündete sich die Patrone und die ganze Ladung traf den jungen Landwirt Osthoff im Gesicht, wodurch ein Auge schwer verletzt wurde. D. wurde noch im Laufe des Tages in die Augenklinik nach Hagen gebracht. Ob das Augenlicht erhalten bleibt, ist fraglich.

Pölsch b. Dorsen, 11. Juni. (Mau-berischer Ueberfall im Pastorat.) Der amtierende Pfarrer der hochbetagte, 82jährige Herr Bern-

hard Dedebrock (aus Everswinkel), bei dem die verwitwete Frau Antmann Eustobis, geb. Frein v. Wapen, aus Warendorf, früher in Werne a. d. Lippe, einen Tag zu Besuch weilte. Als am Sonntag früh der Pfarrer und auch die Haushälterin zur Kirche gegangen waren und Frau Eustobis — gegen 6½ Uhr — noch mit dem Ankleiden beschäftigt war, kam plötzlich ein Kerl direkt die Treppe herauf, ergriff die zu Tode erschrockene Dame, warf sie zu Boden, rief ihr, weil sie sofort laut um Hilfe rief, mit Gewalt die Faust in den Mund, um sie am Schreien zu hindern, zwang sie dann ein rotes Taschentuch in den Mund, das sie zweimal wieder herauszureißen vermochte, und zog schließlich einen Strick aus der Tasche, womit er sein Opfer in roher Weise fesselte. Hierauf nahm der Räuber das Portemonnaie mit ungefähr 15 Mark Inhalt, die Uhr nebst Kette, woran sich ein antikes Kreuz, Trauring und ein silbernes Herz mit dem Wibe des verstorbenen Sohnes der Dame befindet, und entfernte sich. Die Ueberfallene war durch das Schauen, Zittern und Würgen entsetzlich zugerichtet, sie vermochte sich aber von dem Strick insoweit zu befreien, daß sie sich erheben, ans Fenster schleppen und einem Jungen, der in ziemlicher Entfernung ein Pferd zur Weide trieb, durch Winken bemerkbar machen konnte. Der Herr Pastor wurde aus der Kirche gerufen, und man besetzte nun die arg mitgenommene Dame aus der Fesselung. Im Zimmer herrschte ein wirres Durcheinander, eine große Blutlache bezeichnete die Stelle, wo der Ueberfall erfolgt und der zweifelhafte Kampf sich abgespielt hatte. Jetzt erst kam auch die Lehrscheine zum Vorschein. Diese hatte gehört, wie der Einbrecher ins Haus kam und die Treppe hinaufging, und als sie dann gleich darauf das Angeschrei hörte, nichts anderes geglaubt, als daß Frau Eustobis ermordet worden sei, weshalb sie selbst unter Bett kroch und sich voller Angst ganz ruhig verhielt, um nicht das gleiche Schicksal zu erleiden. Der Einbrecher hat ungewissheit den Pastor beschreiben wollen und auch gesagt, daß dieser oben im Hause sein Schlafzimmer hatte; er ist aber wohl vergeblich ins unrichtige Zimmer geraten. Polizeibeamte aus Marl waren alsbald zur Stelle, auch trafen Kriminalbeamte mit einem Polizeihund aus Reddinghausen ein; bisher waren jedoch die Nachforschungen vergeblich.

Niedlinghausen, 12. Juni. (Ueberfahren.) Auf der Straße zwischen Emsen und Dalkern wurde in der Nacht ein älterer Mann vom Zuge erfasst und auf der Stelle totgefahren. Die Personalien sind noch nicht bekannt.

Bielefeld, 12. Juni. Die Schule der benachbarten Gemeinde Senne 1 ist seit einigen Tagen geschlossen, weil von den Kindern etwa 20 erkrankten und 3 unter eigenartigen Erscheinungen gestorben sind. Die Todesursache konnte bisher mit Sicherheit nicht ermittelt werden; man vermutet Genickstarre.

Dsnabrid, 11. Juni. Für die nationale Flugende wurden hier bis jetzt rund 35 000 Mk. gesammelt.

Essen, 12. Juni. (Todessturz in einer Kirche.) In der Marienkirche in Essen-West, für größere Reparaturen vorgenommen werden, stürzte ein Dekorationsmaler infolge eines Fehltrittes aus beträchtlicher Höhe vom Gerüst ab. Er fiel auf die Steinfliesen und wurde so schwer verletzt, daß er bald starb.

Essen, 12. Juni. (Kind ertrunken.) In Vorbeck fiel der 5jährige Knabe Stanislaus Sch. auf einem Hofe an der Marktenstraße in eine kleine Wassergrube. Er wurde von Hausbewohnern als Leiche dort aufgefunden.

Essen, 12. Juni. Wegen Straßenraubes hatte sich der 19jährige Handlungs-Gustav Jonke aus Herbest-Dorsten zu verantworten. Er nahm in der Wassergrube in Gelsenkirchen dem Bergmann Lambrosius, mit dem er zuvor gescheidt hatte, eine Geldbörse mit etwa 25 Mark Inhalt unter Gewaltanwendung ab und entkam damit. Im Januar d. J. wurde er verhaftet und verurteilt zur Zeit Strafen, die bisher gegen ihn erlassen, aber aus Unfug der Fürsorgeziehung aufgehoben worden sind. Sie betragen insgesamt ein Jahr acht Monate Gefängnis. Jonke wurde unter Ausschluss mildernder Umstände für schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt.

Essen, 11. Juni. Das Schöffengericht verurteilte den Händler David Markus wegen Vermittlung gewerbsmäßiger Rennwetten im Wiederholungsfall zu 300 Mk. Geldstrafe. Der mitangeklagte Kellner Scheunemann ist wegen Weiskasse in einem früheren Termin zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Menscheid, 11. Juni. (Die Petroleumkanne.) Als ein bei einer hiesigen Familie beschäftigtes 17jähriges Dienstmädchen in der Waschküche Petroleum in das Feuer unter dem Waschkessel gab, um die Glut anzufachen, schlugen die Flammen empor und zogen die Kleider des Mädchens in Brand. Es erlitt furchtbare Brandwunden, die den Tod herbeiführten.

Düsseldorf, 12. Juni. Eine für die Annahmen bemerkenswerte Entscheidung hat der Regierungspräsident in seiner Eigenschaft als Aufsichtsbehörde erlassen. Von Mitgliedern der Schumacher-Zwangsunion war Beschwerde gegen den Beschluß auf Verbot der Veröffentlichung von Unterpreisen erhoben worden. Die Innungen hatten Mitglieder, die ihre Arbeiten unter den festgesetzten Mindestpreisen öffentlich in Zeitungen oder durch Plakate angeboten hatten, mit 20 Mk. Geldstrafe belegt. Hiergegen haben die Mitglieder Beschwerde unter Berufung auf § 100 a R.-G.-D. (Verbot der Preisfestsetzung). In letzter Instanz wies der Regierungspräsident die Einsprüche zurück. Einer Innung stehe die Ausbehnung ihrer Wirksamkeit auf solche gemeinsamen gewerblichen Interessen der Mitglieder zu, die nicht in den §§ 81 a und 81 b R.-G.-D. ausdrücklich erwähnt seien. Die Innung sei dementsprechend zum Erlaß des beschränkten Beschlusses berechtigt gewesen. Die Mitglieder könnten dagegen nicht gewungen werden, auch tatsächlich zu den von der Innung festgesetzten Preisen zu arbeiten. Ferner könne ihnen nicht unterzogen werden, innerhalb ihres Geschäftsfeldes eine Preistafel anzubringen, die die festgesetzten Mindestpreise nicht erreicht, doch dürfte diese Tafel von außen nicht sichtbar sein.

Düsseldorf. (Wah- hier in ver- die- nachricht- Ein- her Ver- wegen- Kriminal- Polizei- buben- gesellschaft- Fabrik in Düsseldorf- gebot von Po- lauer und ver- Durschen im V- Strafkammer v- Peter Egidius- nizer, den Sch- 5 Jahren- berger z- Anstreicher- fängnis.)

Nationalflug- Markt eingegan- * Krefeld

Sorrende Preis- für früher her- Forthmann-Klo- Walparze- Markt, also fa- Deutschen Sol- Kreise Mörs-, radezu wer- gläubische Sum- Kauf zustande

* Cleve, entlassen. Ge- hier noch ein- und pumpte in- träge an. D- Gefängnis- Stra- allerlei Berg- mens“ in Aus- mit seinen Pu- urteilte ihn zu

* Köln, nachmittags st- am Reichspla- riger Zim- einer schne-

* Nerd- bergist.) Ge- sonen un- generat- hin, daß die- gebadtem W- fahr besteht be-

* Ab- In Marien- mobil über- den. Er war- * Tr- Zöhrer Lamb- Laub ver- st- chens aus P- Es handelt sich

* Frier, wald vernicht- treiberte. Der- wüßte. Der

Franklin- Bürgermei- schaft ist eine- bundes, Ge- bürgermei-

* Fran- forges- d- fluge, den- Zwang- sind 20 ge- ergriffen wer-

* Saar- Fall von A- Nachbarte- Familien- Zweimär- Geld wollte- haben. Nun- Geld für sich- betraut er si- art, daß er- erlag.

* Saar- Möder.) Löbner Kuhn- gelang, der- sich nun de- naßen W- hierbe be- Er wurde fo- wiffens- st- ständnis, un-

* Un- Million- verhafte- A- Affamulato- mals Bo- Die Gesell- andauern- teien Direk- von Stim- Last geleg-

* G- spielte sich- Gegen 2 U- alte Arbeit- Karl“ Str- der Nähe de- ste sich im- schen, die- ins Wasser- Mächden, d- Wasser hin- Auf ihre- Oberleuan- in einem- gaben dem- verließen de- mit ihren- konnte. D- schwärmen- den der Po-

bei dem
Eustodis,
dorf, früher
Besuch weite,
und auch die
ren und Frau
mit dem An-
lich ein Kerl
zu Tode er-
en, ließ ihr,
mit Gewalt
Schreien zu
es Taschentuch
heraus-
in roher Weise
das Porte-
nthal, die Uhr
Kreuz, Trau-
den Wille des
det, und ent-
durch das
lich zuge-
erheben, aus
der in ziem-
Weide trieb,
konnte. Der
uhen und man
die Dame aus
ein wüßtes
che bezeichnete
und der ver-
te. Jetzt erst
schein. Diese
haus kam und
die dann gleich
nichts anderes
ermordet wor-
des Bett noch
verhielt, um
en. Der Ein-
fester bestien
eher oben im
ist aber wohl
geraten. Bo-
d zur Stelle,
im Polizeibun-
en jedoch die

Heber-
Sinnen und
alterer Mann
Stelle tot-
noch nicht

Schule der
seit einigen
tern etwa 20
ern. Er-
Die Todes-
nicht ermittelt
erre.
ir die natio-
sich jetzt rund

urz in einer
ffen-Weit, in
werden,
eines Besi-
berst ab. Er
so schwer ver-

ertrunken.)
Stankislaus
kenntnisse in
er wurde von
gefunden.

Strassen-
Handlanger
zu ver-
e in Gelsen-
mit dem er
mit etwa 25
und und
wurde er ver-
die bis-
lak der Für-
ind. Sie be-
die Gefängnis,
der Umstände

ren Zucht-
e Dauer ver-

höfengericht
rks wegen
Kennwet-
M. Geld-
Scheunemann
in Termin zu
worden.

Petroleum-
Familie be-
in der Wäsch-
er unter dem
schen, schlugen
die Kleider des
thare Brand-

ine für die
eibung hat
eigenschaft als
gliebert der
schwerde gegen
eröffent-
oben worden,
die ihre An-
weisen öffent-
angeboten
legt. Hier-
de unter Be-
ot der Preis-
s der Regie-
einer In-
amkeit auch
nteressen der
la und 81 b.
a. Die In-
ah des be-
en. Die Mit-
ungen werden
nung festge-
ünne ihnen
des Geschäfts,
die die fest-
noch dürfte
sein.

Düsseldorf, 11. Juni. (Einbrecher verurteilt.) Während Dezember und März wurden hier in verschiedenen Stadtteilen eine Reihe von nächtlichen Einbruchsdiebstählen mit großer Wertgegenstände ausgeführt. Endlich wurde der Kriminalpolizei von einem Mitgließe der Spitzbuben-Gesellschaft verraten, daß ein Einbruch in eine Fabrik in Düsseldorf-Rath geplant sei. Ein Aufgebot von Polizeibeamten legte sich auf die Lauer und verhaftete auch 4 Einbrecher, alles Jünglinge im Alter von kaum 20 Jahren. Die Strafkammer verurteilte die Täter, den Kutscher Peter Gzibulsky zu 4 Jahren Gefängnis, den Schlosser Wilhelm Straker zu 5 Jahren Zuchthaus, den Hausdiener Eiseberger zu 1 Jahr Gefängnis und den Antreiber Seeler zu 6 Monaten Gefängnis.

M.-Gladbach, 11. Juni. Für die Nationalflugbewerbe sind hier bis jetzt 12500 Mark eingegangen.

Krefeld, 11. Juni. (Hohe Landpreise.) Vorrede Preise zahlen die Zehngesellschaften für früher wenig wertvolles Land. Die Witwe Fortmann-Mompen in Gelbern verkaufte eine Waldparzelle von 65 Morgen für 320 000 Mark, also fast 5000 Mk. pro Morgen, an die Deutschen Solvaywerke. Es gibt Grundstücke im Kreise Mors, die vor wenigen Jahren noch geradezu wertlos waren und für die heute unglaubliche Summen geboten werden, ohne daß ein Kauf zustande kommt.

Clebe, 12. Juni. Der aus dem Dienst entlassene Gefängniswärter W. A. Holst hier noch einige Zeit in seiner Uniform herum und pumpte mehrere Personen um erhebliche Beträge an. Die Arbeiter waren kurz vorher zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Da B. ihnen allerlei Vergünstigungen für die Zeit ihres „Brummens“ in Aussicht stellte, hatte er großen Erfolg mit seinen Pumptischen. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Köln, 11. Juni. (Gerüstensturz.) Gestern nachmittag stürzte das Gerüst eines Neubaus am Reichsplatz in Köln-Denk ein. Ein 30-jähriger Zimmerergeselle wurde getötet, einer schwer und einer leicht verletzt.

Nerdlingen, 11. Juni. (50 Personen vergiftet.) Gestern nachmittag sind hier 50 Personen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ermittlungen weisen darauf hin, daß die Erkrankungen durch den Genuß von gehacktem Pferdefleisch entstanden sind. Lebensgefahr besteht bei keinem.

Urwiler, 11. Juni. (Ueberfahren.) In Warienthal ist ein Mann von einem Automobil überfahren und getötet worden. Er war Vater von sechs Kindern.

Er, 11. Juni. (Leichenfund.) Der Förster Lambert fand im Wöllinger Wald im Laub verfaßte die Leiche eines 15-jährigen Mädchens aus Büttingen mit durchschnittenen Adern. Es handelt sich um einen Mord.

Er, 12. Juni. (Unwetter.) Im Hochwald vernichtete ein Unwetter die Obst- und Getreideerde. Gärten und Wälder wurden verwüstet. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Frankfurt a. M., 12. Juni. (Auf der Bürgermeisterversammlung.) Aus Kreisen der Bürgerschaft ist eine Kandidatur des Präsidenten des Sanitätsbundes, Geheimrats Riesser, für den Oberbürgermeisterposten in Frankfurt angeregt worden.

Frankfurt a. M., 12. Juni. (20 Tote jorgezogene geschlachtet.) Bei einem Ausfluge, den Jünglinge der Sagenauer Zwangs-erziehungsanstalt unternahmen, sind 20 geflüchtet. Nur zwei konnten bisher ergriffen werden.

Saarbrücken, 12. Juni. Ein schlimmer Fall von Kindesmißhandlung wird aus dem Nachbarort Wous gemeldet. Dort hatte ein Familienvater seinen 10-jährigen Sohn mit einem Zweimarkstück zum Einkauf fortgeschickt. Das Geld wollte der Junge auf dem Wege verloren haben. Nun hörte der Vater, daß der Junge das Geld für sich verbraucht habe. Im Jörn darüber betraut er sich und mißhandelte den Jungen derart, daß er vorgestern früh seinen Verletzungen erlag.

Saarbrücken, 11. Juni. (Mordmörder.) Im Jahre 1902 wurde hier der Tageslöhner Ruhn erschossen aufgefunden, ohne daß es gelang, den Täter festzusetzen. Dieser Tage hat sich nun der Bergmann Adam Schud aus dem nahen Altenwald der Beförderung selbst gestellt und hierüber bekannt, daß er der Mörder des Ruhn sei. Er wurde folglich in Haft genommen. Große Beweismittel trieben den Mörder zu seinem Geständnis, um endlich die blutige Tat zu büßen.

Aus aller Welt.

Unregelmäßigkeiten in Höhe von 11 Millionen Mark soll der foblen in Berlin verhaftete Direktor Emil Dargfeld von den Akkumulatoren- und Elektrizitätswerken A. G. vormalige Vorgesetzte und in Berlin begangen haben. Die Gesellschaft, die 1897 gegründet wurde, hat aneinander mit Verlust gearbeitet. Dem verhafteten Direktor wird Verschleissung und Fälschung von Stimmzetteln in der Generalversammlung zur Last gelegt.

Ein Alt ungläubiger Nobilit spielte sich Montag in Oberhesseneide ab. Gegen 2 Uhr nachmittags nahm die 17-jährige Arbeiterin Anna Döhrer aus der Friedrich-Karl-Strasse in Lichtenberg in der Oberpre in der Nähe des Militärübungsplatzes ein Bad. Als sie sich im Wasser befand, kamen 7 junge Jünglinge, die sich ebenfalls entkleideten und auch ins Wasser traten. Zunächst hänselten sie das Mädchen, dann stießen sie es immer tiefer ins Wasser hinein und tauchten es wiederholt unter. Auf ihre mehrfachen Hilferufe wurde der Oberleutnant von Flotow aufmerksam und ruderte in einem Boot der Stelle zu. Die Jünglinge gaben dem Mädchen noch einen letzten Stoß, verließen dann schweigend das Wasser und liefen mit ihren Kleidern davon. Der Offizier suchte das Wasser ab und brachte das Mädchen an Land, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Die Jünglinge konnten von den aus-schwarzenden Soldaten ergriffen werden und wurden der Polizei in Oberhesseneide zugeführt. Die

Haupttäter sind die Arbeiter Fritz Taubert aus Lichtenberg und Alfred Hule aus Berlin.

Beim Patronenversuch erschossen. Wie aus Darmstadt gemeldet wird, hat bei einem Patronenversuch während einer Feldübungsübung ein Unteroffizier des Dragonerregiments 22 aus Unvorsichtigkeit den Gefreiten Spar erschossen.

Blutige Familiendramen. Der Goldarbeiter Brinzel aus Jdar, Vater von vier Kindern, hat in Forstheim seine neununddreißig-jährige Ehefrau erschossen. Das Ehepaar war in Streit geraten, wobei die angetrunkene Frau nach ihrem Manne stach. Dieser griff zum Revolver, erschoss sie und stellte sich dann selbst der Polizei. Der 28-jährige Arbeiter Kast in Lauffen a. Neckar geriet mit seiner Tochter in Streit. Das Mädchen flüchtete zu ihrem Onkel, dem Wirt Kast. Als dieser zwischen Vater und Tochter vermitteln wollte, tötete der erstere den Bruder durch einen Schuß. Nach der Tat schlug der Mörder in seiner Wohnung alles kurz und klein und erschoss sich dann selbst.

Eine neue elektrische Schnellzuglokomotive ist von der Lokomotivfabrik von Kraus und Comp. A. G. in München für die preussische Staatseisenbahn fertiggestellt worden. Die neue Lokomotive, die ein Gewicht von über 2000 Zentnern hat, ist die erste vierachsige elektrische Schnellzuglokomotive Deutschlands. Ihre äußere Erscheinung ist etwa die eines Personenwagens der D-Bahn, nur mit weit höheren Rädern und dementsprechend niedrigeren Überlasten. Die Maschine, die in Schleien in Dienst gestellt wird, hat eine Fahrgeschwindigkeit von 110 Kilometern in der Stunde. Wie die Motorwagen der elektrischen Straßenbahn braucht die Maschine nicht umzuweichen; sie ist deshalb an beiden Enden mit Führerständen ausgerüstet. Mit einer allgemeineren Durchführung des elektrischen Schnellverkehrs wird es aber wohl noch gute Wege haben, denn die Dampflokomotive hat doch gegen die elektrische Lokomotive manche Vorzüge.

Hofkater und Warenhaus. Die Intendanten der Suitgarter Hofoper hat laut „Frankf. Ztg.“ zwei Drittel der Plätze für die im Oktober stattfindende Eröffnungsführung von Richard Strauß' neuem Werk „Ariadne auf Naxos“ an ein großes Berliner Warenhaus vergeben. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so werden die Schiva-ben ob der Bevorzugung ihrer Berliner Bundes-brüder in einem vom eigenen Staat, Stadt und Krone subventionierten Hoftheater nicht gerade sehr erbaunt sein. Auch wird sie der Mangel an Vertrauen in ihr Kunstinteresse und in ihre „Großzügigkeit“ (die Eintrittskarten kosten 50 bzw. 30 Mark) sehr verdrießen.

Revolveranschlag gegen den D-Zug Kassel-Leipzig. Auf der Eisenbahnstrecke Hedra-Gienach wurde zwischen den Stationen Oberhof und Höhnach auf den D-Zug 185 Kassel-Leipzig aus dem am Bahnhof sich befindenden Walde ein scharfer Schuß abgegeben, durch den ein Reisender erheblich verletzt wurde. Bis jetzt gelang es noch nicht, den Täter zu ermitteln.

Die Frauen der Zigeunerbrüder Ebender. Die vor kurzem in Juida verhafteten beiden Zigeunerweiber, die sich falsche Namen beigelegt hatten, haben jetzt eingestanden, die Frauen der Brüder Ebender zu sein, die wegen Ermordung des Försters Romanus verurteilt worden. Die Gegenüberstellung der in Wilschhof verhafteten Zigeuner mit den Gendarmen, die die Verfolgung nach der Ermordung des Försters Romanus aufnahmen, hat ergeben, daß es sich nicht um die Gebrüder Ebender handelt.

Vom Blitz erschlagen. Während eines schweren Gewitters, welches über den bayerischen Ort Gohing niederging und an den Kulturen großen Schaden anrichtete, wurden zwei Arbeiter der Wäldener städtischen Wasserleitung vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Zwei andere Arbeiter wurden zu Boden geschleudert, kamen aber nur mit dem bloßen Schrecken davon.

Selbstmord. Ein einundzwanzigjähriger Kontorist aus Pforzheim, der wegen Unterschlagung in Pforzheim auf dem Münchener Hauptbahnhof verhaftet wurde und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, beging in seiner Zelle Selbstmord durch Erhängen.

Ein Großfeuer in der Driftschiff-Mannung bei Salzburg zerstörte fünf große Bauerngehöfte ein. Das Feuer, das auf einem Acker ausgebrochen war, ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, ist sehr groß.

Der Tod im Wasser. In der Provinz Posen sind in 24 Stunden beim Baden nicht weniger als neun Personen ertrunken, in der Mehrzahl Schulkinder, zum größten Teil in der Warthe und deren Nebenflüssen. In Goerzig a. Oder stieß der 12-jährige Schulanfänger Blume seinen 12-jährigen Bruder, weil er ihn öfters schlug, in die Oder, wo er ertrank.

Einweihung einer neuen Weichselbrücke. In Gegenwart des Eisenbahnministers von Weitenbach, sowie der staatlichen und städtischen Behörden fand in Danzig die feierliche Einweihung der neuen Weichselbrücke statt. — Trost statt. Die Kosten der von der Stadt Danzig errichteten Brücke belaufen sich auf etwa 2 Millionen Mark.

Verteilung eines Regierungspräsidenten zu Festungshaft. Die Strafkammer zu Rumburg verurteilte den Regierungspräsidenten Georg Freiherrn von Tschammer und Quarz aus Breslau wegen Kartelltrugens zu 1 Tag Festungshaft. Er hatte im Auftrag seines Freundes von Terno in Berlin dem früheren Rittergutsbesitzer Erich Marcard in Rumburg eine Forderung auf Pfänden überbracht.

Uereinsnachrichten.

Heil, 13. Juni. (Schwimmfest.) Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Schwimmverein Heil von 1910 in der Lippe-Badeanstalt sein 1. Schwimmfest unter Mitwirkung mehrerer Vereine der Deutschen Schwimmgesellschaft. Die erhaltene Übungen wurden von den zahlreichen Zuschauern mit Interesse verfolgt. Besonders gefielen die humoristischen Panomimen.

Dem Schwimmen schloß sich die Preisverteilung und ein Festball an. Die Festmusik stellte das Blatofche Orchester Unna.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, K = Kon Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

Ordensauszeichnungen.

H Berlin, 12. Juni. Der König der Bulgaren hat dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg das Großkreuz des Alexanderordens mit der Kette, dem Staatssekretär des Aussen, v. Kiderlen-Wächter, das Großkreuz des Alexanderordens und dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann, das Großkreuz des Zivilverdienstordens verliehen.

Wieder ein Familiendrama.

H Berlin, 12. Juni. Den Passanten der Schloßbrücke zu Charlottenburg bot sich gestern abend gegen 10½ Uhr ein aufregendes Schauspiel. Eine Frau sprang mit ihren beiden Kindern, einem Knaben im Alter von ungefähr 5 Jahren und einem Mädchen von 8 Jahren in die Spree. Zwei Herren sahen, wie ein Passant, der unversichtlich nachsprungen war, den Knaben fassen konnte, während das Mädchen vom Strom weitergetrieben wurde. Sie lösten einen Kahn von einer dort liegenden Brille, fuhren Stromabwärts und bargen das Mädchen. Es war bewußtlos. Ärztliche Hilfe vermochte es nach langen Bemühungen wieder ins Leben zurückzurufen. Die zufällige Schiffsmanntschafft machte Versuche, auch die Mutter zu retten, aber vergebens.

Auto-Unglück.

H Crefen, 12. Juni. Ein Automobilunglück, das mit Weltflug Berlin-Wien zusammenhängt, ereignete sich in der vergangenen Nacht in Grunow. Ein Wagen der Albatros-Werke, in dem sich Leutnant s. See Schiller und ein Monteur befanden, rannte gegen die Dorfschmiede und begab alle vier Insassen unter sich. Leutnant Schiller wurde besinnungslos hervorgezogen und trug eine klaffende Kopfwunde davon. Ein Monteur hat anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten.

Zum Weltflug-Berlin-Wien.

W Wien, 12. Juni. Gestern abend 9 Uhr war die von der Sportleitung für eine Landung auf dem Flugplatz Aspern festgesetzte Frist verstrichen. Außer Hirth ist es keinem der Konkurrenten gelungen, das Ziel zu erreichen. Die einzigen Teilnehmer, die gestern nachmittag noch die Wälsch hatten, Wien zu erreichen, waren Oberleutnant Müller (Bergmann) und Krieger. Bergmann war um 9 Uhr abends noch nicht auf dem Flugplatz in Aspern angekommen. Er war um 4 Uhr 15 Min. auf einem Nebenfelde bei Rastbach, 3 km. vor Streßeln gelandet und später über Gollkau an der Wälsch weitergefliegen, hat es also vermieden, den Kurs über das Albatros-gebirge zu nehmen. Am 7 Uhr 30 Min. wurde gemeldet, daß Bergmann über Olmütz geschickt worden ist. Seitdem ist über seinen Verbleib nichts weiter bekannt geworden. Krieger, der gestern Morgen beim Start in Bresslau abstürzte, konnte gestern nachmittag noch nicht, wie beabsichtigt, den Weiterflug antreten, da die Montage des neuen Propellers zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Er hat telegraphisch die Sportleitung um Verlängerung der Frist, worauf ihm außer Konkurrenz ein Trostpreis zugesagt wurde. Ueber das Schicksal Bergmanns herrscht große Besorgnis.

Mit 15 Mann untergegangen?

Kopenhagen, 12. Juni. Aus Thorshavn, der Hauptstadt der Färöerinseln, wird gemeldet, daß dort über das Schicksal des Fischdampfers Olvial, der eine Besatzung von 15 Mann hat, ernste Befürchtungen gehegt werden. Der Fischdampfer befand sich bei Island auf dem Fischfang. Seit Otern hat man keine Nachricht mehr von ihm erhalten. Es wird als sicher angenommen, daß das Schiff bei den isländischen Frühjahrsstürmen mit Mann und Maus untergegangen ist.

Codessturz zweier Flieger.

W Newyork, 12. Juni. Als die Marineoffiziere Gacheturst und Welsch auf dem Flugplatz der Seeres-Aviationsschule von Maryland übten, stürzte der Zweidecker ab. Beide wurden getötet.

Vulkan-Ausbruch.

W Newyork, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Seward in Alaska sind die Dörfer Kodiak und Wood Island infolge des Vulkanausbruchs bei Katmai, der am Sonnabend begann und 48 Stunden dauerte, mit einer Aschenschicht von einem Fuß Höhe bedeckt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Standesamt Belfum.

Vom 16. bis 31. Mai 1912.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. J. Ignatius, Wiefcherhöfen; Bergm. A. Lippner, Herringen; Bergm. W. Kalinowski, Wiefcherhöfen; Bergm. C. Kolpe, Wiefcherhöfen; Bergm. M. Seme, Herringen; Bergm. G. Keil, Overberge; Bergm. A. Meier, Overberge; Bergm. J. Bracin, Wiefcherhöfen; Bergm. S. Droske, Overberge; Bergm. W. Steinhoff, Rünthe; Bergm. A. Krimse, Rünthe; Bergm. P. Koller, Wiefcherhöfen; Meßger W. Wulporst, Belfum; Arbeiter J. Deylo, Rünthe; Meßger F. Küper, Rünthe; Fuhrmann G. Berger, Belfum; Arbeiter F. W. Bergmann, Herringen. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. J. Kres, Rünthe; Bergmann A. Erba, Wiefcherhöfen; Bergm. J. Sengbrod, Rünthe; Bergm. A. Samagel, Wiefcherhöfen; Schreiner W. Bräuer, Berge; Maurer W. Suesmann, Belfum; Schmied W. Schlicht, Wiefcherhöfen.

Vermählte: Bergm. F. Lehmann u. Josepha Mehring, Rünthe; Rangierer A. Gohwinke, U. Theresia Kübler, Wiefcherhöfen u. Odenland; Metallbrecher A. Benninghoff u. Anna Budde, Samm u. Belfum; Bergm. J. Jemensa u. Franziska Richter, Herringen; Landwirt R. Brandt u. Frieda Hoppe, Wiefcherhöfen.

Gestorben: Felix Gorchki, Rünthe, 4 Mon.; Knabe Meier, Overberge, 13 St.; Berginval. G. Bodermann, Rünthe, 51 J.; Anna Nabura, Wiefcherhöfen, 1 J.; Wwe. Holtmann geb. Vogt, Overberge, 72 J.; Hugo Milewski, Rünthe, 2 Mon.

Standesamt Mettler.

Vom 1. bis 31. Mai 1912.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Wirt F. Schmidmann, Mettler; Bergmann S. Bohnhorst, Mettler; Bergm. G. Bietert, Mettler; Bergm. A. Grund, Westid; Bergm. W. Buschmann, Webbinghofen; Bergm. D. Brune, Wassercurt; Bergm. W. Seme, Westid; Bergm. S. Wäcker, Webbinghofen; Bergm. M. Duzgowski, Oberaden; Bergm. A. Powlak, Westid; Bergm. W. Kuhlmann, Mettler; Bergm. J. Lufajewicz, Westid; Bergm. T. Diefheuer, Niederaden; Bergmann C. Kister, Oberaden; Bergm. W. Buschmann, Oberaden; Klemperer F. W. Mettler. — Eine Tochter den Nachbenannten: Landwirt J. Steinmann, Niederaden; Bahnwärter F. Ritthoff, Oberaden; Bergm. G. Kuhnappel, Westid; Bergm. C. Weigang, Niederaden; Bergm. F. Klute, Oberaden; Bergm. F. Swinicki, Westid; Bergm. D. Sugo, Wassercurt; Bergm. C. Lange, Mettler; Bergm. F. Lichtenhagen, Westid; Bergmann S. Schöpper, Oberaden; Bergm. F. Potthoff, Mettler.

Aufgebote: Landwirt A. Däing u. Anna Gohmann, Wühlhausen u. Wassercurt; Antreiber A. Stidmann u. Elisabeth Borchardt, Mettler u. Süblamen; Maurer S. Aderhold u. Anna Kuhlmann, Barop u. Oberaden; Bergmann F. Brauer u. Maria König, Niederaden u. Lanstrop; Bergm. S. Kofchinski u. Emilie Busch, Westid u. Mettler; Bergm. W. Diefheuer u. Wilhelmine Hellmann, Mettler; Bergm. A. Rademacher und Anna Kappelhoff, Oberaden.

Vermählte: Bergm. G. Fabig u. Ida Müller, Mettler u. Westid; Bergm. R. Schimmel u. Wilhelmine Budde, Westid; Bergm. W. Knäpper u. Elfriede Diefu, Westid u. Wassercurt; Bergm. A. Hoppe u. Emma Darg, Webbinghofen; Landwirt A. Däing u. Anna Gohmann, Wühlhausen u. Wassercurt; Antreiber A. Stidmann u. Elisabeth Borchardt, Mettler u. Süblamen; Maurer S. Aderhold u. Anna Kuhlmann, Barop u. Oberaden.

Gestorben: Ehefrau Luise Holtkötter geb. Bennemann, Webbinghofen, 57 J.; A. Kofchinski, Westid, 25 J.; Ehefrau Wilhelmine Brandhoff geb. Knuff, Wassercurt, 47 J.; Ehefrau Anna Hennig geb. Lichtenhagen, Westid, 22 J.; Ehefrau Agnes Maschewski geb. Goersmeier, Westid, 32 J.; Witwe Wilhelmine Westkämper geb. Schlicher, Westid, 87 J.; A. Schlüter, Mettler, 11 J.; Ida Naumann, Niederaden, 5 J.; Berginvalide S. Diefelshoff, Webbinghofen, 44 J.; Ehefrau Karoline Sölinger geb. Bergmann, Mettler, 63 J.; W. Freitag, Webbinghofen, 3 J.; E. Schulte, Wassercurt, 8 J.

Nur gegen Quittung wollen die Bezaher unserer Zeitung den Abonnementsbetrag zahlen.

Nicht am eleganten

Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollten Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher.

Continental Gummi-Absätze

Auch erhältlich in den Lederhandlungen u. Schuhgeschäften.



Schweizer Gummiwaren-Industrie G.m.b.H., Schwellen I.W.

Continental



Bergmännischer Knappen- :: Unterstützungs-Verein :: Bergkamen-Overberge.

Der Verein feiert
am Sonntag, den 16. Juni dieses Jahres
sein diesjähriges 855

Stiftungs-Fest

im Vereinslokale des Herrn Wirts Ewald Stamm, Bergkamen.

Antreten zum Festzug nachmittags 1½ Uhr.

:: Beginn des Konzertes 3 Uhr; ::
darnach Kinderbelustigung und BALL.

Entree für Nichtmitglieder zum Konzert 50 Pfg., ganze Festlichkeit Mk. 1.25.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Für gute Speisen u. Getränke zu obigem Feste werde ich bestens
Sorge tragen. Ewald Stamm.



Schützen-Verein Oberaden.

Bataillons-Befehl!

Sonntag, den 16. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
steht das Bataillon zum Exer-
zieren bereit. Die Herren
Adjutanten zu Pferde und die
Herren Offiziere mit Degen.
Schützen mit Gewehr.

Der Major.

Kompagnie-Befehl!

Die Kompagnien treten um
1½ 3 Uhr an, beim Wirt
Rötter und Wensmann.

Die Hauptleute.

Nachher:
Schützeneinschreiben.
Freibier.



Neueste Façons

in
grosser Auswahl und
billigen Preisen.

H. G. Thöling,
Kamen.

ff. Harzkäse

hat regelmäßig abzugeben. 840
Nyenhuys, Käseereibesitzer,
Schale, Kreis Tecklenburg.

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen. 832
Bergkamen, Augustastr. 8,
(Einhausen.)



Schützen-Regiment, Kamen.

Appell

Samstag, den 15. Juni 1912,
abends 9 Uhr,

in den nachbenannten Lokalen:

- I. Kompagnie beim Wirt August Menne;
- II. " " " Friedr. Tillmann;
- III. " " " Wilh. Rümper;
- IV. " " " Karl Klothmann.

Listen zum Einschreiben der Festteilnehmer liegen
hierbei offen und können Familienkarten gleichzeitig in
Empfang genommen werden. 851

Die Hauptleute:

Frieling, Tillmann, Scharfenberg, Klothmann.



Bürger-Schützen-Verein, eingetragener Verein.

Bei den Vorübungen am 16., 23. u. 30. Juni,
sowie bei dem Fest am 6. Juli haben zur Schützen-
heide nur die Mitglieder und ihre Angehör-
gen, soweit letztere statutenmäßig vom Eintrittsgeld
überhaupt befreit sind, sowie die Teilnehmer am
ganzen Fest, freien Zutritt. Die Mitglieder ha-
ben jedoch vorher ihre Familienkarten bei den Haupt-
leuten in Empfang zu nehmen.

In der Heide haben die Mitglieder Mühe
mit Schützenband zu tragen, die Angehörigen
die Karten vorzuzeigen.

Für Nichtmitglieder ist das Eintrittsgeld
wie folgt festgesetzt:

- a) bei den Vorübungen zahlen Herren 30 Pf.,
Damen 20 Pf., Kinder unter 14 Jahren 10 Pf.;
- b) am Festtage (6. Juli) in der Heide
Herren 1 Mk., Damen 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Kamen, im Juni 1912. 854

Der Vorstand.

Motto: Die schlechten Früchte sind es
nicht, woran die Wespen nagen.

Ihre Uhr

geht sie nicht? Dann bringen Sie selbst
am besten zum Fachmann

Uhren-Hübler,

früher Lange, Bahnhofstr. 5. Dort
wird jede Uhr genau und sauber re-
pariert, wofür 1 Jahr Garantie geleistet
und der Preis stets vorher gesagt wird.
Auch finden Sie dort die größte Aus-
wahl und billigste Preise für Uhren,
Uhrketten, Goldwaren und Preise für
Bereine. Zugabe: Rabattcheine werden
bei jeder Zahlung verabsolgt. 290



DR. OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine
wohlschmeckende und billige Nachspeise.
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes
an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

Bekanntmachung.

Die Dorfstraße von Wassercurul nach Afferde
wird wegen Ausbaus des Weges bis auf weiteres gesperrt.
Amna, den 8. Juni 1912.

Die Polizei-Verwaltung
des Amtes Amna-Kamen: gez. Sabaß.



M.-G.-V. Teutonia, Kamen.

Sonntag, den 16. Juni,
feiert der Verein sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

im Vereinslokal des Herrn Paul Jordan, Oststr. 9.

PROGRAMM:

Von 3—4 Uhr: Empfang d. fremden Vereine

Von 4—8 Uhr: Vokal- und Instrumental-Konzert.

Darnach: Grosser Fest-Ball.

Entree ganze Festkarten (eine Dame frei) Vorverkauf 75 Pfg.,
an der Kasse 1.25, Konzertkarte 50 Pfg., Damenkarte 25 Pfg., die
Herren pass. Mitglieder haben freien Zutritt.
Zu dem Feste haben Kinder unter 16 Jahren keinen Zutritt.
Hierzu ladet frdl. ein

Der Vorstand.

Schwimm-Verein, Kamen.

Nachdem unsere Badeanstalt jetzt eröffnet ist, stellen
wir sie auch in diesem Jahre den Damen und
Mädchen wieder zur Benutzung frei. Als Zeiten
hierfür haben wir vorgesehen:

Montag, Mittwoch u. Freitag,
nachmittags von 1—4½ Uhr,

Dienstag und Donnerstag,
vormittags von 8—10 Uhr.

Preise und Bedingungen auch für Dauerkarten,
einschließlich Schwimmunterricht sind beim Unterzeichne-
ten zu erfahren.

Der Vorsitzende: Rud. Köhling.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: Grab-Denkmal

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 219

Spezielle Behandlung fast aller Arten

Beinschäden und Hautkrankheiten

ohne Operation, ohne Verunsicherung u. fast schmerzlos als Krampf-
abern, Entzündungen, geschwoll. Beine, Geschwüre, Gelenk-
heit, Rheumatismus, Hüftgelenk, eingewachs. Nägel, Flechten,
Krätze, Kopfschuppen, Haarausfall.

Niewels Naturheilinstitut, Dortmund, an der
Welt, Institut d. Art am Plage. Tausende Anerkennungen.
Sprechst. tägl. außer Dienstags. Dienstag von 2—6 in
Damm, Hohelstr. 12, Freitag vorm. im Fittal Institut
Amna, Schillerstr. 1, Wwe. Wittner.

Feuerversicherung

Wir suchen an allen Plätzen

flüchtige

Inkasso-Vertreter
Offerten an General-Agent
P. Nadeloff, Dortmund,
Weissenburgerstr. 46. 842

10—20 Mark
und mehr täglich können rede-
gewandte Wiederverkäufer,
Gändler, auch Damen, ver-
dienen. Prospekt gratis durch
Bukowicki, Posen W. 6.

Institut Boltz
Einj., Fahrn.,
Prim., Abitur.

Amna i. Thür. Prosp. frei.

Mutterberatung.

Am Montag, den 17. Juni,
nachm. von 4—5 Uhr, findet im
Gemeindehause, 1. Tür rechts

Mutterberatung

statt durch Herrn Sanitätsrat Dr.
Lenzmann. Die Mütter haben
ihre Säuglinge mitzubringen und
werden zu dieser Beratung her-
lich eingeladen.

Anstehende Krankheiten und
Reuchhusten sind von der Beratung
ausgeschlossen.

Vaterländischer Frauen-
Verein für Kamen.

Am Freitag, den 14. d. M.,
nachm. 3 Uhr anfangend,
soll auf dem Schlachthof
zu Kamen das

Fleisch

einer minderwertig. Kuh
an Viehwirtschaftsbetriebe ver-
kauft werden.

Die Schlachthofverwaltung
Meyer. 853

Das Ordnen wie Beitragen
der Geschäftsbücher, Aus-
stellen von Rechnungen ic.

suche in freien Stunden zu
übernehmen.
Gefl. Offert. unter 437 an
die Geschäftsstelle. 437

Für Haus und Reise!
Vollständiges
Schachspiel

mit Anleitung zum Spielen
nur 20 Pfg.
zu haben in der
Buch- u. Schreibwaren-Handlung
der „Kamenener Zeitung“,
Weststr. 10.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Juli
zu vermieten.

858 Nordenmauer 47.

Mädchen

für alle Hausarbeit zum 15.
Juni verlangt.

Frau Maher, Elberfeld,
Luisenstraße 102.

Eilt! Nur noch einige Tage!

Berühmte Graphologin

deutet nach wissenschaftlichen Theo-
rien Schicksal, Charakter, Zukunft
einer jeden Person.

Weststr. 78, part.

Sprechstunden vormittags von
10—1 Uhr;

Sprechstunden nachmittags von
3—10½ Uhr abends. 857

Auf Wunsch auch Hausbesuch.

Das verbreitete Gerücht, wo-
nach wir das Fischereiney an
der Lippebrücke gestohlen haben
sollten, entspricht nicht den Tat-
sachen. Wir warnen jeden vor
Weiterverbreitung, da wir an-
dersfalls gerichtlich vorgehen
werden. 859

Zimmermann Heinrich Kampmann,
Bergmann Friedrich Brüggemann.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Gemeinde
Bahnhofstr. 13.
Sonntag, den 16. Juni, nachmit-
tags 2 Uhr: Gottesdienst mit
Predigt.
(Barner Hof, Moog-Dortmund).

Druck u. Verlag von G. May in Södde
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schubeis.

Erstein
Sonabend
oder deren
jelle oder

Mr.

Unsere

haben auf ein
bund in Neow
vergnügte Str
Menschen war
Auch Admiral
und begrüßte
später ihr G
Bei einem de
Bürgermeister
Kaiser aus.
Deutsche Lan
fas nannte.
rung für den
bieten Größte
bau. Der den
sonders gelieb
trachtet. Hoffe
danke für di
schaft.

Der Dien
lichkeiten. Dal
ausflug an de
Hotel Moor
Banderbil
deren Freund
Für Mittwoch
zerkreuzers „M
deutschen Sän
anfallen.

Die Offizi
besuchten de
Nad in Brook
getroffen ware
beur-Rachweis
germeister Wah
Eine vieltaufen
schen Gasse u
Schüler empfin
wik die Komm
vom Brooklyn
Bürgermeisters
Blätter betone
die deutschen S
Sie bewundern
Empfang der
Blatt „Americ
Freundschaft h
fien amerikani
gen Handelsbe
wortet, währen
tionen biele S
men. Ein Wei
deutsche Enten
nach wirtschaft
fogar unverme

Eine Rettung

Aus Neow
Geinrich d
wärtig auf b
dient, Montag

— Eine

den in der
von Schweb
dem Beppelin
stündige Fahrt
siamesisch
Königin von S
nend über die
Beppelin ein A

— Das u

best haben mel
ten, die in 30
boten, „bildsch
kunft“ zu ermit
Erziehungsbeitr
ten. Es melde
Leute — so gi
halb dreier La
Leute müßten
zahlen und höv
Kaufleute würd
Tätigkeit zu 3-
weist.

— Der S

als der Sau
drei Tagen in

— Ein A

Unverfälscht
Balettdiebstahl
Lauer und ab
sich mit einem
um nicht gefä

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 71.

Donnerstag, den 13. Juni 1912.

40. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Unsere „blauen Jungen“ in Amerika

haben auf einem Ball, den der deutsche Kriegsbund in New York ihnen zu Ehren veranstaltete, recht vergnügliche Stunden verbracht. Nicht weniger als 3000 Menschen waren zugegen, darunter 600 Matrosen. Auch Admiral v. Rebeur-Paschwitz war anwesend und begrüßte eine Reihe alter Kameraden, die früher ihr Glück im Dollarslande gesucht hatten. Bei einem darauf folgenden Bankett brachte der Bürgermeister von New York einen Toast auf den Kaiser aus, wobei er England die Mutter und Deutschland die Großmutter Amerikas nannte. Er sprach seine höchste Bewunderung für Deutschland aus, das auf allen Gebieten Großes geleistet habe, auch im Schiffsbau. Der deutsche Kaiser werde in New York besonders geliebt und als eine Art Amerikaner betrachtet. Volkhafte Graf Bernstorff antwortete und dankte für die überreichen Beweise der Freundschaft.

Der Dienstag brachte keine offiziellen Festlichkeiten. Dafür machten die Offiziere einen Landausflug an den Hudsonfluß und waren abends im Hotel Astor Gäste des Millionärs Cornelius Vanderbilt, der sich bekanntlich der besonderen Freundschaft des deutschen Kaisers erfreut. Für Mittwoch war ein Festessen an Bord des Panzerkreuzers „Moltke“ angesetzt. Abends wollten die deutschen Sänger einen großen Festkommerz veranstalten.

Die Offiziere des deutschen Geschwaders besuchten den Regierungsschiffbauhof Navy Yard in Brooklyn, wo die größten Vorbereitungen getroffen waren. Weiter machte Admiral von Rebeur-Paschwitz mit seinem Offiziersstab dem Bürgermeister Gaynor in City Hall seine Aufwartung. Eine vielstündige Menge hatte dort der deutschen Gäste und begrüßte sie auf das herzlichste. Später empfing dann Admiral von Rebeur-Paschwitz die Kommandanten von Governor Island und vom Brooklyn Navy Yard und den Besuch des Bürgermeisters Gaynor auf der „Moltke“. Die Wälder betonen in Begrüßungs-Reden, daß die deutschen Schiffe der Freundschaft seien. Sie bewundern die „Moltke“ und erinnern an den Empfang der amerikanischen Flotte in Kiel. Das Blatt „American“ hebt die deutsch-amerikanische Freundschaft hervor. Deutschland habe den jüngsten amerikanischen Schritten wegen der gegenwärtigen Handelsbeziehungen sofort zustimmend geantwortet, während geographisch näher liegende Nationen diese Schritte mit kaltem Verdacht aufnahmen. Ein Artikel der „Times“ über eine britisch-deutsche Entente erklärt, das Streben Deutschlands nach wirtschaftlicher Expansion sei rechtmäßig und sogar unvermeidlich.

Eine Rettungsstat eines deutschen Offiziers in New-York.

Aus New York wird gemeldet, daß Prinz Heinrich der 37. von Reuß, der gegenwärtig auf dem „Moltke“ als Offizier dient, Montag einer ganzen Anzahl von Menschen,

die zu ertrinken drohten, das Leben rettete. Drei Boote, dicht besetzt mit Menschen, kamen auf dem Hudson River und wollten an dem „Moltke“ anlegen. Zwei von den Booten schoben das dritte vor sich hin. Schon waren die drei Boote bei dem „Moltke“ angelangt, als plötzlich das geschobene Boot umzukippen drohte. Es war bereits mit Wasser vollgefüllt und die Hälfte der Insassen, Frauen und Mädchen, lagen in den Fluten, als der Prinz das Tau rasch fassen ließ und selbst, von einigen Matrosen unterstützt, die Ertrinkenden an Bord des Kreuzers zog. Es gelang ihm, alle zu retten, wobei er selbst wiederholt in Gefahr kam, im Wasser zu versinken, da die Menschen sich in ihrer Todesangst wie wahnsinnig an ihn klammerten. Als alles gerettet und in Sicherheit war, wurden dem deutschen Fürstenson begeisterte Klänge entgegen gebracht. Circa 10 000 Personen haben die „Moltke“ Montag besucht.

Die christliche Arbeiterbewegung

hat wohl niemals so sehr im Mittelpunkt des Interesses gestanden, als in diesen Tagen. Anlaß dazu gaben die Antworten, die der Papst auf eine Submissionsadresse des Verbandes katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) und auf ein Begrüßungstelegramm der letzten Tagung dieses Verbandes gab, sowie auf ein Submissionsgramm der katholischen Arbeitervereine von West- und Süddeutschland, die zu Pfingsten in Frankfurt a. M. tagten. Wie auf der Tagung des Berliner Verbandes berichtet wurde, habe der Papst dem Uebersetzer der Submissionsadresse in der Audienz persönlich u. a. erklärt: „Ich kenne Eure Grundzüge und Eure Bestrebungen und besonders auch die Differenzen zwischen Eurer Organisation und andern. Euch liebe ich, Euch billige ich und Euch erkenne ich an, und mit allen Kräften strebe ich an, daß alle Eure Grundzüge sich zu eigen machen mögen. Die andern billige ich nicht; ich verdamme sie nicht; denn es ist nicht meine Sache, zu verdammen; jedoch ihre Grundzüge, welche falsch sind, kann ich nicht anerkennen. Wenn die wirtschaftliche Seite des Lebens von der Religion getrennt wird, so, daß dieselbe nicht den ganzen Menschen und die ganze Organisation durchdringt, so müssen sich daraus traurige Folgen ergeben.“

Diese Antwort und die beiden Telegramme werden vielfach als eine entschiedene Stellungnahme des Papstes gegen die christlichen Gewerkschaften zugunsten der rein konfessionellen Verbände ausgelegt. Andererseits wird dem Papst Berliner Verband Fälschung und Entstellung von Tatsachen in seiner Submissionsadresse vorgeworfen und bedauert, daß der Papst über die Arbeiterbewegung falsch unterrichtet sei.

Inzwischen haben scharfe Auseinandersetzungen zwischen den beteiligten Verbänden katholischer Arbeitervereine, der sog. Kölner und Berliner Richtung, stattgefunden, und neuerdings hat auch der christliche Metallarbeiterverband das Wort ergriffen. Er veröffentlicht eine Erklärung, in der er gegen die fortgesetzten Bemühungen und Verbindungen der christlichen Gewerkschaften nachdrücklich Verwahrung einlegt.

Die christlichen Gewerkschaften hätten sich von jeher der Zustimmung und Aufmunterung hoher christlicher Würdenträger beider Konfessionen erfreut, wiederholt hätten die deutschen Bischöfe sich für ihre Unterstützung ausgesprochen. Die christlichen Metallarbeiter, ob katholisch oder evangelisch, würden unentwegt fernerhin fest zusammenstehen und in Treue verbunden bleiben. — Auch die Präsidien der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln waren in Düsseldorf zusammengetreten, wo gleichfalls eine scharfe Erklärung in Sachen der Gewerkschaftsfrage gefaßt wurde. In der Erklärung heißt es, die katholischen Arbeitervereine müßten auf das schärfste Einspruch erheben gegen das unerhörte Vorgehen des Berliner Verbandes, das eine absichtliche Umgehung des deutschen Episkopats und eine schmählische Verächtlichung hunderttausender katholischer Arbeiter sowie tausender katholischer Priester darstelle, deren korrekte kirchliche Haltung über allen Zweifel erhaben sei, und die den gewerkschaftlichen Gedanken in den Arbeitervereinen pflegen unter ausdrücklicher Zustimmung und Ermunterung ihrer zuständigen Bischöfe. Durch die seit einem Jahrzehnt anhaltenden Verbindungen füge der Berliner Verband der kirchlichen Autorität größeren Schaden zu, als es die Sache der Sozialdemokratie jemals vermocht hätte.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ schreibt, werden die christlichen Gewerkschaften demnach in einer besonderen Tagung zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich

ist kaum weniger ungünstig als in Ungarn; denn wenn auch in Wien die Budapester Verhältnisse nicht vorhanden sind, so ist doch auch dort der Fortgang in der Entscheidung der wichtigsten parlamentarischen Aufgaben so lässig, daß die Regierung ihre Demission zu geben droht, wenn die im ungarischen Reichstage mit den bekannten Mitteln durchgeführte Wehrvorlage im österreichischen Reichsrat nicht bis zum 25. d. Mts. verabschiedet würde. Trotz der Obstruktion der Ruthenen und der Gegengewicht der Sozialdemokraten gegen die Wehrvorlage rechnet man unter den herrschenden Umständen doch mit deren Annahme, da andernfalls der bekannte § 14 in Kraft treten, die Verfassung außer Kraft gesetzt und die Restrukturierung des Reiches vorgenommen werden würde, als ob die Wehrvorlage bereits Gesetz wäre.

Im ungarischen Parlament.

dessen Vertagung bis zum Herbst unmittelbar bevorsteht, herrschte am Dienstag Ruhe, da eine dichte Schutzmannsleiste die von den Sitzungen ausgeschlossenen Mitglieder der Opposition an dem Betreten des Parlamentes hinderte. Dafür gab es in der Stadt erregte Straßenszenen. Den Mitgliedern der Opposition, die unter Führung des Grafen Apponyi in ein Klublokal zogen, folgte eine gewaltige Menschenmenge, die fortgesetzt Verwünschungen gegen den Grafen Tisza und die Regierung ausließ und Schreie auf die oppositionellen Abgeordneten ausbrachte. Eine Panik entstand, als plötzlich berittene

Gendarmen in die demonstrierende Menge hineinpresengte und zahlreiche Personen niederritt.

In Großwardein

gab es so ernste Tumulte, daß Militär einschreiten mußte. Zunächst wurde das Haus des Grafen Tisza nach einer sozialistischen Versammlung von Demonstranten angegriffen, sämtliche Fenster wurden zertrümmert. Auch an andern öffentlichen Gebäuden ließen die Demonstranten ihre Wut aus, die danach etwa 100 große Schaufensterscheiben einschlugen und wiederholt auch Revolvergeschosse abfeuerten. Endlich rückte Polizei heran. Als die Menge jedoch erfuhr, daß der sozialdemokratische Führer Rozsanyi wegen Ausschreitungen verhaftet worden sei, umzingelte sie die Polizisten und griff sie mit Steinwürfen und Revolvergeschossen an, wobei mehrere Sicherheitsbeamten schwer verletzt wurden. Erst als ein Bataillon Infanterie im Sturmschritt herbeigezogen war, dem eine Eskadron Husaren folgte, nahmen die Demonstranten Reißaus, so daß die Ruhe wiederhergestellt werden konnte. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Ciszas Rechtfertigung.

Die Abänderung der Hausordnung. Bei der Verhandlung über die Revision der Hausordnung ergriff Präsident Graf Tisza im Abgeordnetenhaus von seinem Abgeordnetenitz aus das Wort; er führte aus: „Die Obstruktion ist ein chronisches Uebel geworden, das nur durch eine gründliche, wenn auch schmerzliche Operation geheilt werden kann. Der Organismus der Nation muß einen Reinigungsprozeß durchmachen, um wieder die Voraussetzungen zu einer gefunden und friedlichen Parlamentsverwaltung zu erlangen. In diesem feierlichsten Augenblick meiner öffentlichen Tätigkeit sei es mir gestattet, darauf hinzuweisen, daß seit meinem Eintritt in das parlamentarische Leben ich mich mit der Bekämpfung der parlamentarischen Anarchie befaßt habe. Für die Lösung dieses großen Problems habe ich in dem gegenwärtigen Kampfe gegen die Obstruktion meine Person eingesetzt. Gegen das Urteil der Opposition werfe ich mein ganzes, in dreißigjähriger ehrlieher Arbeit erworbenes moralisches Kapital in die Waagschale.“ (Unter begeisterten Beifall erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen.) „Dieser Umstand enthebt mich der Notwendigkeit, mich gegen den Vorwurf persönlicher Ehrgeizes und der Herrschsucht zu verteidigen.“ (Zwischenrufe: Ein Schutzel, der dies behauptet!) Präsident Graf Tisza (abwinkend): „Nicht ein Schutzel, sondern nur ein Frevler.“ Auch der Satz führt mich nicht, durch die Gnade Gottes hat sehr viel Liebe und sehr wenig Haß in meinem Herzen Raum. Als ich bei dem vor Jahren unternommenen Versuch der Niederbrechung der Obstruktion meine warnende Stimme erhoben habe, da verhallte mein Wort erfolglos. In diesem großen Augenblick erhebe ich von neuem meine Stimme. Möge die Nation mich hören, ehe es zu spät ist.“ (Begeisterter Beifall.) Die mit großer Wärme vorgetragene Rede machte einen tiefen Eindruck auf die Abgeordneten; die Revision der Hausordnung wurde in namentlicher Abstimmung angenommen.

Aus aller Welt.

— Eine Fahrt der Königin von Schweden in der „Schwaben“. Die Königin von Schweden unternahm in Baden-Baden mit dem Beppeinluftschiff „Schwaben“ eine zweitägige Fahrt. Im Luftschiff befand sich auch ein kaiserlicher Prinz mit Gefolge. Die Königin von Schweden äußerte sich sehr anerkennend über die Fahrt und sandte an den Grafen Beppein ein Telegramm.

— Das uneheliche Kind als Ware bekannt haben mehrere Berliner Kaufleute und Agenten, die in zahlreichen Zeitungsanzeigen sich erbieten, „bildschöne, hübsche Kinder von guter Herkunft“ zu ermitteln, deren Eltern bereit seien, einen Erziehungsbeitrag von 4000–7000 Mark zu zahlen. Es meldeten sich daraufhin auch zahlreiche Leute — so gingen bei einem der Agenten innerhalb dreier Tage 51 Meldungen ein —, aber die Leute mußten vorerst etwa 5–7 Mark Spesen bezahlen und hörten dann nichts mehr. Drei dieser Kaufleute wurden jetzt wegen ihrer betrügerischen Tätigkeit zu 3–6 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Der Schuhmacher Wilh. Voigt, bekannt als der Hauptmann von Köpenick, ist vor drei Tagen in einem Bonbomer Hospital gestorben.

— Ein Paletotmörder. In der Berliner Universität wurden in der letzten Zeit mehrere Paletotdiebstähle verübt. Man legte sich auf die Lauer und überraschte einen jungen Mann, der sich mit einem Ueberzieher entfernen wollte, der ihm nicht gehörte. Er wurde festgenommen und

zur Wache gebracht, wo man in seinen Taschen mehrere Paletotschneide fand. Es handelt sich um den Referendar H., der angibt, in Not gezwungen zu haben. Da er eine Wohnung hatte, wurde er nach der Vernehmung entlassen.

— In Sinterwalde versuchte der Arbeiter M. Wege seine Frau zu verbrennen. Er hatte sämtliche Zugänge zu der im Dachgeschoss gelegenen Wohnung mit leicht brennbaren Stoffen umgeben, die er anzündete. Es gelang aber schließlich, die Frau zu retten. Der Täter wurde verhaftet. Er ist anscheinend nicht ganz normal.

— Bootsunfall auf dem Frischen Haff. Bei der Ueberfahrt von der frischen Neuhung nach dem an der Mündung der Passarge gelegenen Ortisch gleiches Namens wurde das Ueberseeboot von einer Gewitterwolke überfallen. Das Fahrzeug kenterte und drei Mädchen ertranken. Das Bootpersonal und einige andere Personen konnten gerettet werden.

— Die Ernte in Westpreußen hat sehr gelitten; in der Umgegend von Koslowo im Reg.-Bez. Marienwerder wurden fast die gesamten Saatfelder durch Hagelschlag und Völktenbruch in einen förmlichen Sumpf verwandelt.

— Fünf Kinder verbrannt. Bei einem Großfeuer im Dorfe Bloinit im pommerschen Kreise Bismarck sind fünf Kinder verbrannt. Die Kleinen waren von den Eltern, die auf Arbeit gegangen waren, eingeschlossen und konnten sich vor den rasch um sich greifenden Flammen nicht retten.

— Gattenmord auf offener Straße. In Kassel erregte ein in der Mittagsstunde ausgeführter Mordanschlag ungewöhnliches Aufsehen. An

der St.-Martin-Kirche lauerte der Arbeiter Liebenz seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf und ließ sie mit drei Dolchstichen nieder. Sterbend wurde die Frau vom Plaze getragen. Der Täter wurde von Straßenvassanten verfolgt und von einem Schutzmännchen verhaftet.

— 100 000 Mark unterschlagen. Der Buchhändlermeister und Geschäftsführer der Großbuchhandlung Hosenberg & Co. in Leipzig ist nach Unterschlagung einer größeren Geldsumme, die angeblich 100 000 Mark beträgt, geflüchtet.

— Schwere Automobilunfälle. Bei Freiburg i. Br. stießen die Automobile des Grafen Kagenet und des Chemikers Dr. Noether zusammen. Letzteres verbrannte infolge einer Explosion völlig, das erstere teilweise. Dr. Noethers Frau und Schwägerin erlitten Brandwunden im Gesicht und an den Händen. — Bei Gengenbach in Baden stieß das Fuhrwerk des heimfahrenden Hofbauern Roth mit einem Automobil zusammen. Roth ist tödlich verletzt, während seine Gattin und sein Sohn schwere Verletzungen davontrugen.

— Der 1911er Wein ist gut, aber teuer. Die Rheingauer Weinbauvereine sind mit ihren Einnahmen sehr zufrieden, insgesamt wurde im Rheingau bisher für 3 Millionen Mark 1911er Wein verkauft. Der Preis pro Liter liegt dabei in einzelnen Fällen auf über 30 Mark.

— Hedervorlesung. In den Vorjahren veranstalteten Margueriten- und Kornblumentage ab. Nach einem Hedervorlesung größeren Stils in München hatte jetzt auch Danzig einen Kinderfesttag, der im Zeichen der Hedervorlesung stand und über den die Kronprinzessin das

Protektorat übernommen hatte. Vielfach wurde auf den festlichen Veranstaltungen bedauert, daß das Kronprinzenpaar im Herbst Danzig verlassen dürfte, da der Kronprinz an die Spitze eines anderen Regiments gestellt wird.

— Prozeß gegen den „Tanzdirektor“ Hieber in München. Vor dem Landgericht München I begann die Verhandlung gegen den „Tanzschuleneinhaber und Schriftsteller“ Albin Hieber, der in München am 16. März verhaftet worden ist, wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit, die er an Tanzschülerinnen seiner seit dem Herbst dort betriebenen Reform-Tanzschule begangen haben soll. Hieber hat mit Schülerinnen von 8–16 Jahren Schleiern und Nachtkleider einstudiert und soll sich dabei unfittlicher Sanktionen schuldig gemacht haben. Der Angeklagte befindet sich in Untersuchungshaft. Er leugnet und führt die Anschuldigungen auf Nachgemotive zurück. Zahlreiche Zeugen und psychiatrische Sachverständige sind geladen. Den Vorsitz in der Verhandlung, bei der die Öffentlichkeit auf Antrag des Staatsanwalts sofort ausgeschlossen wird, führt Landgerichtsdirektor Nebenbader. Während des Verhörs ist der Angeklagte sehr weisheitsvoll. Er betont im Anfang, daß er kein Gefährlicher noch ein Verbrecher ist, sondern ein Märtyrer seiner Ueberzeugung. Schließlich kommt er dann auch auf die Gründung seiner Münchener Tanzschule zu sprechen, auf die Aufnahmebedingungen usw. Er leugnet, sich fittlich an Schülerinnen vergangen zu haben, und führt seine Sanktionsweise auf seine ästhetischen Gefühle und Anschauungen zurück.

Haldanes Kaltstellung?

Die Beförderung des Kriegsministers Lord Haldane zum Lord-Großkanzler und Groß-Siegelbewahrer in dem Augenblick, da Freiherr v. Marschall sich ansieht, nach London zu gehen, um dort das von Haldane eingeleitete Werk der deutsch-englischen Annäherung zu vollenden, hat naturgemäß das größte In-



Haldane

teresse erregt. Diese Beförderung erinnert doch zu sehr an die vor einem Jahrzehnt vollzogene Ernennung des Ministerpräsidenten Bismarck zum Reichspräsidenten des Reichs und die damit verbundene Kaltstellung des russischen Staatsmannes, als daß man nicht zunächst an eine Ausschaltung Haldanes und damit an eine Aufgabe des deutsch-englischen Annäherungsplanes denken sollte. Auch daß der Lord Haldane zum Nachfolger auf dem Kriegsministerposten einen Militär, den im 45. Lebensjahre stehenden Oberst Seely, erhält, scheint dafür zu sprechen, daß man in London neue Bahnen einschlagen und auf die Fortführung der Verständigungsaktion verzichten will. Dieser Eindruck wird noch durch die Tatsache verstärkt, daß die Truppenschaus über die 30 000 Mann starken neuen Londoner Reserve-Infanterien durch König Georg V. in der Feststellung hat, daß England seine Vorherrschaft nicht nur zur See behaupten



Oberst Seely

müsse, und daß man sehr ernsthafter als je von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England spricht. — Da Gründe über die bedeutende Personalveränderung, die auch mit der Weltausstellung in Zusammenhang gebracht wurde, zunächst nicht angegeben worden waren, so war der Kombination freier Spielraum gegeben. — Tatsache ist noch folgendes: Minister und selbst Premierminister haben die Ernennung zum Lord-Großkanzler schon wiederholt als eine ehrenvolle Beförderung angesehen, nicht bloß weil sie mit einem Jahresgehalt von 200 000 Mark verbunden ist, während die Ministerstellen gerade nur die Hälfte dieser Summe tragen. Als Präsident des Oberhauses kann der Lord-Großkanzler auch politischen Einfluß ausüben, wenn er es wünscht und das Zeug dazu hat. Um dieses Amt hatte sich Lord Haldane auch bereits vor nahezu sieben Jahren, allerdings vergeblich, beworben, als Campbell-Bannerman Premierminister wurde. Gleichwohl fragt man sich, warum just der gegenwärtige Zeitpunkt zu dem Wechsel ausgewählt wurde. Es ist da noch mancherlei klar zu stellen, was hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lassen wird.

Die Aussichten des Generalstreiks

Der englischen Transportarbeiter sind nicht allzu rosig, da sich mehrere Arbeiterorganisationen weigern, den Streik mitzumachen. Falls es den Führern nicht gelingt, diese noch im letzten Augenblick zu gewinnen, dürfte der Londoner Hafenarbeiterstreik bald in sich zusammenbrechen, womit sich allerdings die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nur wenig bessern werden, im Gegenteil: die Arbeiter dürften bei der nächsten gegebenen Gelegenheit abermals die Arbeit niederlegen, um endlich ihre Forderungen durchzusetzen.

Der Seemannsstreik in den französischen Häfen zieht immer weitere Kreise und hat schon jetzt eine schwere Schädigung der Schifffahrt im Gefolge. Mehrere große Ozeandampfer mußten ihre Ausreise nach Amerika verschieben. Bis jetzt haben die Dampfergesellschaften den Forderungen der Streikenden gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen; sie erwarten Abhilfe von der Regierung, wie das in Norwegen der Fall ist, wo nur durch Abkommandierung von Kriegsschiffsmaschinen der notwendige Küstenverkehr aufrecht erhalten werden kann.

Der Kellnerstreik in New York ist nicht ganz ohne Einwirkung auf den Besuch des deutschen Gesandten in der großen amerikanischen Hafenstadt geblieben. Ein Bankett im Waldorf-

Astoria-Hotel zu Ehren der deutschen Gäste verlief nur durch das rasche Einschreiten der Polizei ohne Störung, indem sie eine Reihe gewalttätig in das Hotel eindringender streikender Kellner verhaftete. Infolgedessen merkten die Bankettteilnehmer gar nichts von der unangebrachten Kundgebung, die den Kellnern nur Antipathien eintrachte.

Der Krieg um Tripolis.

Italien ist zur Befestigung von Chios und Mytilene entschlossen und hat zu diesem Zwecke neunzehn Kreuzer in das Ägäische Meer entsandt. Im Augenblick, da die Befestigung erfolgt, würde die Türkei zur Sperrung der Dardanellen schreiten, die dem internationalen Schiffsverkehrs unüberwindlichen Schaden zufügen würde, wenn sie noch länger als das erste Mal aufrecht erhalten werden müßte. Man hält daher vielfach an der Hoffnung fest, daß Italiens Schritt die Türkei in eine Zwangslage versetzen und sie nötigen würde, einen Vermittlungsantrag der Mächte auf Friedensschluß unter dem Vorbehalt auf Tripolitani annehmen. — Einer wachsenden Bewegung im Lande, die auf einen direkten

Angriff der Dardanellen

abzielt, leistet die Regierung im Einvernehmen mit der Mehrheit des Volkes Widerstand. Andererseits bereitet sich die Türkei auf die Abwehr eines italienischen Landangriffs auf die europäische Türkei vor. Man glaubt in Konstantinopel, daß dazu 50—60 000 Mann italienischer Truppen, zum Teil aus Italien, vornehmlich aber aus Tripolitani, herangezogen werden würden, wo die Operationen im Hochsommer wegen der unersäglich hohen Hitze doch eingestellt werden müssen. Als Operationsbasis würden den Italienern die Befestigungen oder noch zu besetzenden Inseln des Ägäischen Meeres dienen.

Die italienischen Verluste

An Toten betragen nach Mitteilungen des Kriegsministeriums bisher 57 Offiziere und 588 Soldaten. In diese Zahlen sind die Vermissten nicht eingerechnet, deren Zahl sich auf 2 Offiziere und 325 Mann beläuft, die zum größten Teil dem 11. Bersaglieri-Regiment angehören und seit dem 23. Oktober 1911, dem Tage des Gefechts bei Schara-Schat, nicht mehr gesehen wurden.

Die türkische Kammer

sprach sich einstimmig für die Fortsetzung des Krieges und gegen die Abtretung Tripolitani aus, in dem die siegreichen Kämpfe der Türken und Araber andauern.

Deutschland.

Der Kaiser besichtigte am Dienstag auf dem Truppenübungsplatz Döberitz das Regiment Garde-du Corps und das Garde-Kürassier-Regiment. Ende dieser Woche begibt sich der Kaiser nach Kiel zur „Kaiser Woche“, die u. a. zum ersten Male die acht Linienfahrzeuge des 1. Geschwaders in Kiel vereinigen werden.

Zum Ableben des Präsidenten Frhrn. v. Ertla richtete der Kaiser an die Hinterbliebenen des Verstorbenen ein Beileidstelegramm, in dem er dankbar der Dienste gedenkt, die der Verstorbenen in seinem reichgehegneten Leben dem Vaterlande geleistet habe. Der Reichskanzler nannte den Verstorbenen in seinem Beileidstelegramm einen warmherzigen Patrioten, einen gewissenhaften, bis zum letzten Atemzuge unermüdeten Arbeiter.

(Ertlas Nachfolger.) Als Nachfolger des verstorbenen Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses Frhrn. v. Ertla nennt man in eingeweihten Kreisen in erster Linie die Abgeordneten v. Arnim-Bassewitz und Frhrn. v. Richthofen-Merischau. Ersterer soll die besten Aussichten haben, Präsident zu werden; er stand schon seinerzeit in engerer Wahl mit Frhrn. v. Ertla; schließlich hatte sich die Fraktion für Herrn v. Ertla entschieden, da diesem, als langjährigem Vorsitzenden der Budgetkommission, die größere Erfahrung zur Seite stand. Eine Kandidatur des früheren Reichstagspräsidenten Grafen Schwerin-Löwitz, die von anderer Seite gemeldet wird, kommt nicht in Frage.

(Eine Antwort des Reichskanzlers.) Auf die Eingabe einer fahrenden Persönlichkeit im evangelisch-sozialen Lager an den Reichskanzler wegen der jüngsten Vorgänge im christlichen Arbeiterlager traf nach der „Abn. Ztg.“ aus der Reichskanzlei die Antwort ein, daß der Reichskanzler die Vorgänge mit größter Aufmerksamkeit verfolgte, wie es der zunehmenden Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterorganisationen für unsere soziale, wirtschaftliche und politische Entwicklung entspreche.

(Der Diebstahl des Herrenhauses.) In einer der letzten Sitzungen des Herrenhauses hatte Reichsgeneralfeldmarschall Graf Haefeler zweimal zum Wort gemeldet. Beide Male wurde ihm durch den vorzeitigen Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten. Etwas ärgerlich beklagte sich darüber der alte Krieger bei seinen Freunden und sagte: „Zweimal hat man mich heute mundtot gemacht, ich bin der Diebstahl des Herrenhauses.“

Die Kaisermandate 1913 sollen, wie verlautet, an der belgisch-französischen Grenze in der Eifel stattfinden. Der Chef des großen Generalstabs General v. Moltke bereist zur Zeit mit sechzehn Generalen und zwanzig Stabsoffizieren die Eifel. Er besucht Aachen, St. Vith und Trierburg. Die diesjährigen Kaisermandate finden bekanntlich in Sachsen statt.

Bayern will eine eigene Lotterie gründen; jedenfalls ist sein Ansinnen an die preussische Klassenlotterie so gut wie ausgeschlossen, so wenigstens wäre und so sehr er von der Regierung bestritten wird. Württemberg und Baden bilden bekanntlich vom 1. Juli d. Z. ab eine preussisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft, die durch den Eintritt Bayerns nur gewinnen würde. Bayern kann die eifrigen Millionen Gewinn auch sehr gut gebrauchen, da seine Finanzlage äußerst ungünstig ist. Mehr Preußen besitzen z. B. nur noch Hamburg und Sachsen eigene Lotterien; die übrigen sind der preussischen beigetreten, so Mecklenburg, Västergötland, die thüringischen Staaten, Hessen, Oldenburg, Braunschweig, Bremen, Württemberg und die Reichslande.

(Die christlichen Bauarbeiter wollen keine Veränderung.) Zum Streit zwischen den „Berlinern“ und den christlichen Gewerkschaften veröffentlicht der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands eine Protesterklärung gegen das Vorgehen der Berliner Fachabteilungen, in der es heißt: Eine Beeinträchtigung der Entwicklung der christlichen Gewerkschaften aus dem Grunde der religiösen Gefahr interkonfessionellen Zusammenwirkens ist für Deutschland von ganz unabsehbarer Tragweite. Angesichts der Tatsache, daß der Zentralverband christlicher Bauarbeiter auf seiner bisherigen Grundlage 44 000 Mitglieder gewann, für diese die Lohn- und Arbeitsverhältnisse vertraglich festgelegt hat, in den Einigungsinstanzen des Baugewerbes seine Vertretungen stellt, während die katholischen Fachabteilungen im Baugewerbe noch keine 500 Mitglieder zählen und für die Verbesserung der Lage der Bauarbeiter sozusagen nichts getan haben, halten wir an der bisherigen Grundlage unseres Verbandes unverbrüchlich fest.

Ausland.

Russland.

Das Jarenytschik befindet sich mit den kaiserlichen Kindern nach neun Jahren wieder einmal in der alten Residenzstadt Moskau, um dort an der Enthüllung des Denkmals Kaiser Alexanders III., des 1895 verstorbenen Vaters der regierenden Jarens, teilzunehmen. Auch die Kaiserin-Witwe ist von Kopenhagen zu der Enthüllungsfest in Moskau eingetroffen. Nach großem Empfang auf dem Bahnhof fuhr die kaiserliche Herrschaft unter Glockengeläut durch die festlich geschmückte Stadt nach dem einen großen Gebäudekomplex darstellenden Kreml, dem historischen Residenzschloß. Viele Hunderte von Schülern, Gen darmen und Geheimpolizisten sorgten unter der Leitung des Vizegouverneurs der Moskauer Polizei, Wjatschkinow, für die Sicherheit der hohen Gäste.

Marokko.

(Zu den Marokkoverträgen.) In seiner Anerkennung des französischen Protektorats über Marokko betonte der Sultan Mulay Hafid, der zur Abdankung entschlossen sein soll, um seinen künftigen Wohnsitz neben dem seines Verbündeten Abdur Aziz in Tanger zu nehmen, daß Marokko seit dreizehn Jahrhunderten ein selbständiges Reich sei und niemals einer fremden Macht als Kolonie gebiet habe, und daß seine Familie vier Jahrhunderte lang den marokkanischen Thron inne habe. Deshalb dürfe Marokko auch unter dem Protektorat Frankreichs niemals zum Range einer Kolonie herabgedrückt werden. — Von Fez aus wird General Gouraud, der dorthin fuhr, mit der Truppe zurückkehrte, die den Sultan nach Marokko eskortierte, in den nächsten Tagen gegen die aufständischen Eingeborenen einen zweiten Vorstoß unternehmen, an dem sich General Bianten persönlich beteiligen will.

Westfalen u. Rheinland.

Körbete bei Soest, 12. Juni. Der Schützenverein Körbete feierte das Fest seines 300jährigen Bestehens. Den Hauptpunkt des Festes bildete ein historischer Festzug, mit Armbrustschützen, Landsknechten usw. Der Körbeter Verein trug historische Tracht: blauer Kittel und weiße Hose.

Dahlhausen, 12. Juni. Beim Baden in der offenen Ruhr erkrankt der 19jährige Bergmann Reikens aus Soest.

Elberfeld, 12. Juni. Eine Equipage, in der sich der Kommerzienrat Schneewind befand, fuhr Montag nachmittag am Neuenweg mit einem Wagen der Remise der Straßenbahn zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert. Während der Fahrt schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte, kam der Kommerzienrat mit dem Schrecken davon.

Solingen, 12. Juni. Eine Windhose von seltener Kraft wurde Sonntag nachmittag hier beobachtet. Während sonst überall Windhölle herrschte, entlief plötzlich in der Gegend von Elberfeld ein überaus heftiger Wirbelsturm, der auf der Höhe des Landwirts Höpmann einen großen Menschenober ergriff und vollständig mit in die Höhe nahm. In einer Höhe von etwa 300 Metern wickelte der Sturm das Bein auseinander, nahm es aber noch mehrere Kilometer mit, so daß es aus einiger Entfernung als ein gewaltiger Schwarm von Zugvögeln erschien. Als schließlich die großen Heumengen weit hinter Widdorf zur Erde fielen, glaubten viele, die den Ursprung der Erscheinung nicht kannten, die Ueberreste eines verunglückten Luftschiffes hängen zu sehen. Jenseits der Wupper wiederholte sich das Natur Schauspiel in ähnlicher Weise, nur daß der Wirbelsturm hier einen großen schweren Baum unmittelbar über dem Erdboden abdrehte, emporhob und eine große Strecke mit forttrug. Das alles spielte sich ab bei hellem Sonnenschein, nur eine leichte Gewitterbildung schien in der Luft zu liegen, trat aber sonst nicht in die Erscheinung.

Mülheim (Ruhr), 12. Juni. (Italienische Kaufbolde.) In der Nacht kam es auf dem Froschenteich zwischen mehreren italienischen Arbeitern zu einer wilden Schlägerei, bei der der Bauhilfsarbeiter Giovanni Monomone durch Messerschneide in Leib und Brust verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

Duisburg, 12. Juni. (Zu Tode gedrückt.) Im Betriebe der Firma Karl Müller, Weinhausmarkt, riß der Seilzug. Der Arbeiter Heisterkamp wurde von dem herabstürzenden Korbe erfasst und zwischen der Erde und der Verbindungstange der Seilkonstruktion eingequetscht. Der Verunglückte war auf der Stelle tot.

Düsseldorf, 12. Juni. (Straßenraub.) Die Arbeiter Heinrich Mennicken und Heinrich Conen überfielen am Mittwoch den Inspektoren Bernhard S. aus Neuf, als er an der Haltestelle am Ringtor auf einen Wagen der Kleinbahn nach Neuf wartete. Die Straßenräuber schlepten den Mann in den Hofgarten und raubten ihm dort seine Brieftasche in Höhe von 17 Mark sowie seine Schube. Beide wurden von der Kriminalpolizei ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Geldern, 12. Juni. (Ein dummer Streich.) Eine hiesige Verkäuferin fandte am zweiten Pfingsttage ein Telegramm an den Regierungspräsidenten mit bezahlter Antwort. Sie unterzeichnete es als „Bürgermeisteramt“ und bat um Mitteilung, ob am Pfingstmontage die Geschäfte geschlossen sein müßten. Die Antwort erfolgte in bejahendem Sinne und war gerichtet an das Bürgermeisteramt. Da das Amt eine derartige Anfrage nicht gemacht hatte, wurden Ermittlungen angestellt, die zur Feststellung der Abfenderin führten. Darauf wurde Anzeige gegen die Verkäuferin erstattet, so daß sie sich demnächst wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben wird.

Dormagen, 12. Juni. (Automobilunglück.) Auf der Neuf-Röhrer Chaussee fuhr ein Arzt aus Neuf bei Mors, als er einige Heuballen überfordern wollte, mit seinem Automobil gegen einen Baum. Der Wagen stürzte um, und der Arzt blieb tot; seine Begleiterin wurde zum Krankenhaus gebracht, befindet sich aber außer Lebensgefahr.

Köln, 12. Juni. (Selbstmord.) In der Montag-Nacht hat sich in einem verlassenen Hause an der Goldgasse ein 28jähriger Arbeiter nach einem mißglückten Veruche, seine Geliebte, die Norddeutsche, zu töten, einen Messerschneide in den Hals beigebracht, der infolge des großen Blutverlustes bald darauf seinen Tod herbeigeführt hat.

Bonn, 12. Juni. (Das gefälschte Abiturienten-Examen.) Die Strafkammer verurteilte nach achtstündiger Verhandlung den 26jährigen Privatlehrer Emil Schiebel aus Köln-Süd und seinen 21jährigen Schüler Hermann Heine aus Osterfeld (Kr. Neudorf) wegen gemeinschaftlicher einseitiger Urkundenfälschung zu je drei Monaten Gefängnis. Schiebel hatte im Juli v. J. am Rgl. Gymnasium in Münster als Exzerner für seine die schriftliche Reifeprüfung abgelegt und zu diesem Zweck die Kleider seines Schülers angelegt, sowie seinen Schnurrbart abrasieren lassen.

Flieger-Mißgeschick beim Flug Berlin-Wien.

Nach der prächtigen Leistung des deutschen Fliegers Hirth, der die Strecke Berlin-Wien in der reinen Flugdauer von 6 Stunden 30 Minuten zurücklegte, hoffte man in Wien noch auf die Ankunft der beiden österreichischen Flieger und Miller, die auf der ersten Etappe Berlin-Breslau Tätiges geleistet hatten, denen aber der Abflug von der schlesischen Provinzhauptstadt nicht recht gelingen wollte. Ersterer wurde dem Montagabend bereits am Ziel in Wien signalisiert, als der kleine Flieger fünf Kilometer vor dem Ziel infolge Nebels und Regens niedergehen mußte und dabei sein Flugzeug erheblich beschädigte, also „Schiffbruch im Hafen“ erlitt. Oberleutnant Blaschke war mit seinem Lohner-Doppeldecker vier volle Stunden in der Luft gewesen und hatte in einer Höhe von 2600 Metern das Wäldergebirge überflogen. Als er sich dem Ziele näherte, herrschte völlig Dunkelheit, weshalb er in einem Kornfeld niederging. In der Dunkelheit glaubte Blaschke, noch etwa 20 Meter über dem Boden zu sein, als der Apparat plötzlich mit gewaltigem Stoß auf den Boden aufschlug und zerbrach. Das ganze Vorderende des Apparates ging in Trümmer. Der sechsstündige Aero-Daimler-Motor brach aus seiner Brücke aus, auch die Flügel und der Schwanz des großen Doppeldeckers erlitten wesentliche Beschädigungen.

Während Blaschkes Kamerad Oberleutnant Miller mit seinem Etard-Kennzeichen viele Stunden auf einem Nebengebiet bei Ströhen festgehalten wurde, gelang es dem ehemaligen kaiserlichen Chauffeur Karl Rieger, mit seinem Jeannin-Eindecker die Etappenstation Breslau zu erreichen. Als Rieger wieder aufstieg, setzte in einer Höhe von 20 Metern der Motor aus, und der Apparat überschlug sich vollständig. Doch erlitt das Flugzeug keine allzu erheblichen Beschädigungen. Wunderbarerweise waren auch sowohl der Flieger, als sein Begleiter unverletzt geblieben. Als sich Rieger unter seinem Apparat sah, wandte er sich zu seinem Begleiter, Leutnant Bertram, mit der sonderbaren Frage: „Sind Sie tot?“, worauf dieser ziemlich gemütsrührig antwortete: „Nein!“ Dann lachten beide und halfen sich schließlich heraus.

Der nächtliche Flug Blaschkes

war eine fast unglaubliche Bravourleistung, da das Flugzeug andernfalls Stunden lang in tiefer Dunkelheit flog, die teilweise so dicht war, daß man kaum die Hand vor Augen sehen konnte. Deshalb findet der Landungsunfall des kleinen Fliegers so nahe vor dem Ziel allgemeine Teilnahme. Durch das starke Aufsteigen auf den Boden war Oberleutnant Blaschke sowohl als auch sein Passagier Oberleutnant Nietner eine Zeitlang bewußtlos liegen geblieben. Als Blaschke erwachte, bemerkte er, daß er die Lunge unten am Rinn durch die Haut hindurchsehen konnte. Er verlor aber deshalb den Mut nicht und fand das sogar sehr spaßhaft. Ein schnell herbeigekommener Arzt vernahmte die Wunde als bald. Oberleutnant Blaschke wird einen namhaften Preis für seine gute Flugleistung erhalten.

Der Flug Berlin-Wien ging am Dienstagabend offiziell zu Ende. Wenn er auch nicht alle Hoffnungen erfüllt hat, die man auf ihn gesetzt hat, so wird er doch einen historischen Wert behalten, den ihm die Rekordleistung des Fliegers Hirth verleiht, der Nebel, Wind und Wetter, sowie einen 1500 Meter hohen Gebirgsstamm im glänzenden Flug auf einem deutschen Apparat und mit einem deutschen Motor bezwungen hat. Diesen hervorragenden Flug mußten sogar die Franzosen anerkennen, die bisher glaubten, ohne ihre bewährten Flugmotoren sei eine nennenswerte Leistung nicht möglich.

Der Flug rund um Berlin, der am 24. und 25. August stattfindet und für den bereits 60 000 Mark an Preisen zur Verfügung stehen, wird hoffentlich von besserem Wetter begünstigt sein, als der Fernflug Berlin-Wien, und wird zweifellos die deutschen Apparate und Motoren zu neuen Ehren führen.

Mr. 71.

Fürs Heim

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Arny Bøthe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.
(Nachdruck verboten.)

Zugewand' Andere'n Kopfe das Verz in der
 Pomm's und allertei Traum eingehandelt, um ihn
 nicht, wenn er an die Thore dachte, die vor ihm
 Er mußte, daß sie gefahrlos und anfeind-
 d' wort, aber er mußte auch, daß sie ihm nicht
 : das wilde Feuer- und Ueland, die Sehn-

O was hat für Herrlichkeiten unser Gott
da ausgebreut.

Und doch ist sie seiner Güte reich geschnitten
Schnel nur,
Bist nur eine schön begabte, wunderrreiche
Creatur.

Streuet euch an Mond und Sternen und der
 Sonne allzumal.
 Wie sie wandeln, wie sie leuchten über unserm
 Gehirte!

und doch sind sie nur Gesöpfe, von des
höchsten Gottes Hand
eingesät auf feines
Thyones zweites glängen-
des Gewand

Wenn am Schemel seiner Füße und am Thron
 schon solcher Schein,
 Das muß an seinem Beren erst für Glanz

Spitta.

obt seiner Jugendjahre erquickten lichte, in daß sie noch allerlei heimlich Süßes in den Reg, für daß er selbst in seinem tiefsten Jannien Namen fand, weil er sich gar nicht ein

Welch ein köstlicher Vornitzog war das Leben im Gewühl des Touristen-Bureaus, wo ich als „Wächter“ wie ein Seufzdröckchen herumwirbelten, nach Wegen und Pferden

ten verlangten, oder mit Feuerflee



Landwirtschaftliches.

Schröpfen der Obstbäume.

Das Schwitzen besteht bekanntlich darin, daß man mit der Spitze des Messers Längsschnitte an die unteren Teile der Nase und den Stamm bis zum Erhöhen macht. Der Zweck dieses Schwitzkurses ist der, den Druck der von der äußeren Rinde auf die inneren Teile des Stammes ausgeübt wird, zu vermindern, und dadurch ein größeres Pflanzenwachstum des Stammes zu erzielen. Die jungen, wässrigen Wägen, fließend bei Apfelbäumen, welche vorwiegend hinfällige Früchte tragen, werden durch das Schwitzen der Rinde erhalten, reißt oft im Frühjahr die Rinde gewaltig auf. Die Obereparden sind bereit mit Wasser und Kraystoffen gefüllt, daß insofern über großer Entzündung die Rinde plegen müß. Die dortgehenden Wunden anten mandmal in schick-imme Grankeiten aus, weil durch Reizen und Queisung eintreffende Wunden bei Pfängen und Tieren leicht verheilen. — Die Schwitzschnitte dürfen nun niemals zu tief gemacht werden, nur die äußeren Rindenschichten soll man dabei durchschneiden. Wird der Schnitt zu tief, wohl gar bis auf das Holz ausgeführt, so geschieht es häufig, daß sich die Rinde gänzlich vom Stamme abblöst und der Stamm infolge dessen abstirbt. Kann ich ich ferner auch noch die Vorrichtungsgabel gebohen, die Schnitte reiß auf der Nordseite des Stammes anzuführen, damit die Sonnenstrahlen nicht auf die Wunde eintreffen können. Die Zeit der Ausführung der Schnitte ist zu wählen, daß die Einwirkung von Frost auf den Stamm ausgeschlossen werden nicht mehr zu befürchten ist, ferner die Wunden bis zum Eintritt des Winters vollständig verheilt sind. — In der Einführung begriffene Krebswunden lassen sich durch Wundschritte sehr oft leichter heilen, indem die Tätigkeit der Salzsäure gefordert wird, wenn mehrere Schnitte über die Wunde geführt werden.

Befruchtung der Obstbäume.

Bei manchen Pflanzen befinden sich männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Exemplaren, jedoch zur Befruchtung auf derselben Pflanze vorhanden. Bei andern sind die männlichen und weiblichen Geschlechts theile in der Pflanze getrennt, jedoch zur Befruchtung nicht immer 2 Pflanze nöthig. Der Blütenstand von ungleichen Blüten an gleichen Stämmen gelangt zur Befruchtung immerhin an andere Blüten. Wir sehen die Bienen und andere bestäubende Insekten die ganze Zeit am gleichen Stamme herumfliegen und ohne eukreuzende Blüten die Blüten befruchten. Ohne diese Hilfe bewirkt daß auch der Wind, welcher den aufgeworfenen Blütenstaub in die verschiedenen Blüten ganz leicht fallen läßt. Die Natur hält sich oft auf ganz merkwürdige Weise, ohne menschliches Zutun. Wir dürfen nicht vergessen, daß der ständige Wechsel männliches und weibliches Geschlecht besitzt, und zwar nicht in verschiedene Blüten abgetheilt, wie beim Salskraut, wo die männliche, die weibchen, von der weiblichen, der Salskraut, getrennt lebt und zur richtigen Zeit den Blütenstaub absetzt.

Schildläuse;

Eschikläute, welche durch Saugen des Pann-
 saftes das Wadstum des Baumes ungünftig be-
 einflussen und durch Verletzungen der Rinde recht
 oft unheilbare Verwundungen verursachen, tödtet
 man früher durch Lieberfressen mit reinem Petro-
 leum oder hochgradigem Spiritus. Wenn man
 verwehret, mit diesen Mitteln Knochen und junge
 Triebe zu belegen, ist ihre Anwendung ganz und
 gar unschädlich. — Empfohlen wird auch, die
 Eschikläute, insbesondere die Kammgabeln von
 den Bäumen abzureißen, aus den Wundstellen durch
 Reiben mittelst eines Knochenscherbchens. Nach-
 derges Vorrichtiges Verfehren mit Petroleum-
 umfassung oder abkalken ist erforderlich.

Gesundheitliches.

Der Wert des Badens.

Mit Eintritt der wärmern Jahreszeit kommt auch das Schwitzen und Baden wieder zu seinem Recht. Jung und alt zieht es hin zu den Bädern, um Herz und Körper zu erfrischen und zu stärken. Die Pflege der Haut durch Waschen und Baden ist nicht nur eine ästhetische, sondern eine außerordentlich wichtige gesundheitsfördernde Vorkehrung. Denn die Haut ist ein Organ, das die letzte Leder und Verz in dem Innshülle des Körpers eine wichtige Rolle spielt, und zwar ist die Haut ein ausgiebigster Wärmeleiter für den Körper und bewirkt der feine Regulierung von Stoffwechsel, die sich als Verfallsprodukte des Stoffwechsels gebildet haben.

Die Schwimmläber bringen nicht nur die Feuchtigkeit der Haut mit sich, sondern sie tragen auch durch das flüssige Wasser in den Organismus eine Anregung, die äußerst möglichst zu veranschaulichen, daß das betreffende Insektenbein zu einer solchen Anregung kräftig genug ist. Schwächliche und ältere Personen bringen Schwimmläber allerdings nur mit großer Vorsicht benutzen, da natürlich jedes Schwimmläber mit einem Wärmeverlust verbunden ist, und zwar wird dieser ein größerer, wenn das Bad nicht in einem Badstube, sondern in einem Bad genommen wird.

Zunge, kräftige Verfaßbarkeit aber, die genügend in der Lage sind, den Winterverlauf auszuweichen, sollten die sommerliche Wärme nach Möglichkeit ausweichen, durch Schwimmen kälter Energie und Kräftigung in Körper anzuheben und ihn durch dieselben gleichzeitig einfließen von fließenden Stoffentwässerungen aus der Winterzeit. Der ganze Körper wird bei den regelmäßigen, mit geübter Stärke ausgeführten Schwimmbewegungen durchgearbeitet, tief und erregend, die Lungen und der rezele Apparat der sich

nach einem Schwimmbad einsteigt, ist der be-
 weis für dessen vollständigen Einsinkens.
 Der Krebstige soll das Schwimmbad nicht zu
 lange ausweichen, eine halbe Stunde wäre wohl
 als die längste Zeit zu betrachten, und auch
 zu verweilen ist die Gitt maniger Menschen, wieder-
 holt das Schwimmbad zu verlassen, mit Blasen-
 steinern, attemden Körper auf dem Wasser zu
 sitzen und dann wieder in das Wasser zu
 springen.
 Einmal oder öfter, bis zum

man das Schwimmbad im Freien so mit den
Einrichtungen verbinden, daß man sowohl vor als
nach dem Baden mit trockenem, luftigen Auf-
stiege in der Luft und im Sonnenlicht verweilt,
wenn sich Luft nicht bis zum Eintritt von
Frost und Reif einer Gasse ausgesetzt wird.
Es ist daher gut, auch bei dem begünstigten Auf-
stiege sich in einer gewissen Bewegung zu halten,
damit im Körper richtige Wärmebildung den
Wärmeverlust durch die Luft ersetzt, wie
im Wasser durch die Schwimmbäder erfolgt.

Wie sollen wir schlafen?

Wißtst du in der Nacht gut ruhn, als dem
 Morgen nichts zu tun. — Liegst das nachts du auf
 dem Rücken, ist dein Schlaf voll heiser Tönen.
 — Wißtst du gut gebettet sein, säßst auf rechter
 Seite ein. — Wer auf linker Seite ruht, dem
 Drögen oft Gewandt antut. — Staub mit: jeder
 der gut schläft, lag zu hoch nicht, noch zu tief.
 — Legt die Hand zu unterm Kopf, hoch der
 Traumgott biß beim Schlaf. — Liegt das Kissen
 unterm Hals, träumst du freudlich lebenslustig. —
 Liegt das Kissen doppelt stark; heut' soll ruhn,
 was morgen schaffe. — Du viel Wäite, zu viel
 Wäite, sind dem Schläfer wenig nütze. — Wißtst
 du süßen biß aborgen, deute nicht an heur und
 morgen. — Wer auch tausend Sorgen hätte; keine
 er mit 's Bettel-

Kauswirtschaftliches.

Frischhalten von Fleisch.

Wie erhält man Fleisch ohne Kon-
servierungsstoffe längere Zeit frisch?
Nehmen man es, ohne zu wässern, in Brennstoff-
gas und in einem dicht verschlossenen Gefäß,
den es — am besten — grade anstellen muß,
putzt. — So verpacktes Fleisch hält sich selbst
bei warmem Wetter ohne Verwesungsgeruch oder
Geschmack längere Zeit in jeder Lage.

Käsebehandlung.

Wie ist harter Käse wieder schön ad-
häft und zart zu machen? Schweizer, Til-
fiter, indem er 24 Stunden mit Salz zu bebad-
en ist. Remenber, Varzer, Steinbinder usw., in-
dem er 2 Stunden in Bier — am besten in ein-
fachen Bisses — zu legen ist.

2025

Die dicksten und weißten Stangen sind auszuheben, was am besten mit einem dünnen Linnl. geschieht, der einfach in das zarte Fleisch der Stange zu schieben ist und die entzündete Höhlung mit einem feinen Fier- oder Klopsteg zu füllen. Der Klopsteg ist mit einem $\frac{1}{2}$ Pfd. Kalbfleisch, einem Ei, etwas gewaschener Semmel und Pfeffer und Salz in bekannter Weise herzustellen. Als Nachheile ist ein dicker Fiersteig einzusetzen, der für 5 Verbrühen aus drei Eiern, 4 Löffel Mehl, fünf Löffel saurer Sabze, 2 Löffel Butter zu bereiten und hineinzufüllen ist. Zu beachten ist, daß der sogenannte Schiefrost aus Altschaber ziemlich weit in die Stange oben und unten hineinragen muß, damit der Tuberkel nicht verloren geht. Die gefüllten Stangen sind in schmalen- dem Fett auszubaden. Die mit Fiersteig gefüllten werden zu Würst- und sauren Kartoffeln, fernert — die süße Nachheile mit einer Frucht- oder Quantifauce.

Schinkenköse:

Man kochet 250 Gramm gewaschenen Schoten, wozu man die unanfechtigen, am Knochen über-
den Riste verbleibenden Samen, mit 125 Gramm feinen
Speck in kleine Würfel. Die Speckwürfel werden
mit einem Eßel Dult in der Pfanne kistrom
gebraten und samt dem Fett mit den Schoten-
würfeln gemischt, dazu fügt man vier in Wasser
vorbereitete Feinschinken, gewaschene, zwei bis
drei Eyer, Pfeffer, Salz, geschabte grüne Petersi-
lie und zu viel geriebene Semmel und ein paar
Eßel Maß-M, daß ein guter Fleischig entsteht, der
ein paar Stunden ruhen muß. Dann formt man
große, runde Stöße daraus, wendet sie in Mehl
und kocht sie

Kerinskartoffeln.

Die Partoffeln werden in der Schale
warm abgezogen, in Scheiten geschnitten und worin
in die Sauce geschüttet, um in dieser noch ein
Paarmal aufzukochen. Zur Sauce läßt man ein
Eiweiß Butter zergehen und darin zwei bis drei
in eine Viertel gelohnte Zwiebeln und ein bis
zwei Essel Mehl gut werden, aber so, daß alles
wohl gebräut, verkostet dies mit etwas heiß gestellter
Milch zu seiner Sauce und fast zuletzt zwei
bis drei geräucher, gebühler, einkochte und fein
gehackte Stränge dazu. Da meist die Stränge
Satz gesund geben, muß nach Salz vorzüglich ab-
geschmeckt werden. Wer es nicht, kann mit feinem
Pfeffer mischen.

Maakaroni in Butter geröstet

Die in Salzwasser abgekochten Mastaroni wer-
den in einer Pfanne in heisser Butter tüchtig ge-
schüttelt und dann einige Minuten auf der heißen
Herbplatte geröstet.

länden zu
Ernst Aug.
Kaiserhofe ba
Bringen zu
lich gestalt
die Söhne de
Ausübung de
gedehnten Jag
im oberöst
Prinz Eitel A
dieser Jagde
— Zum
laut „Nordb.
Gesandte-Dr
Nachfolger de
hausen, der
Grafen von
Nachfolger de
der nach dem
nach Dresden
Auswärtigen
— (Mu
Mutesy Sajid,
das „B. Z.“
Absicht, nach
Woche zu ver
dankung wird
dort seine
hat aber in
unter allen L
werbe, auch d
kennen zu le